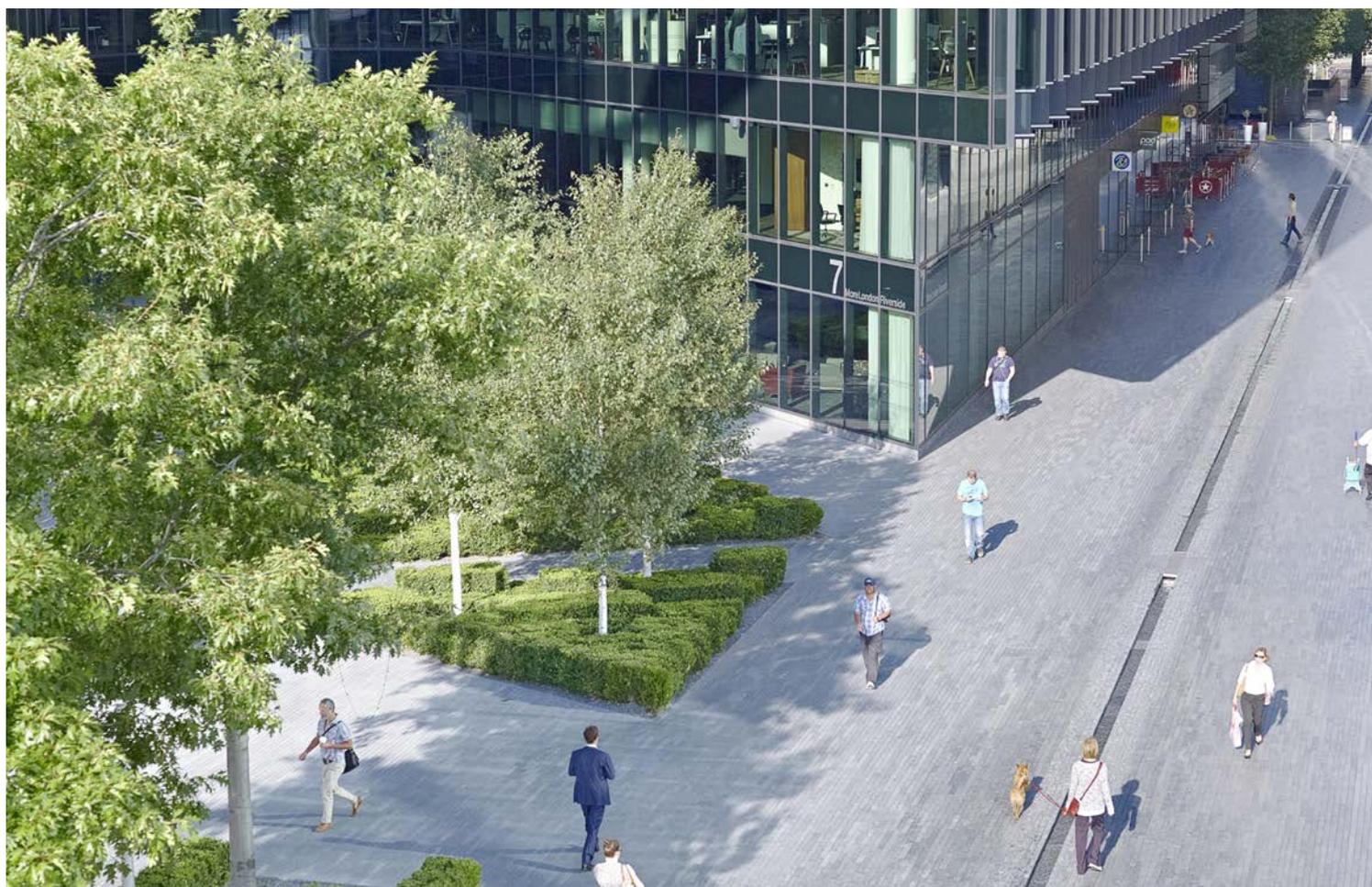


---

# ***Basel, Bern, Genf, Zürich***

Schweizer Sonderausgabe der PwC-Studie  
«Cities of Opportunity»



*Urbanisierung ist ein Megatrend unserer Zeit. Ökonomie, Lebensqualität und Wandlungsfähigkeit sind die Grundpfeiler einer mondänen Stadt.*

*Um als Stadt attraktiv zu sein, lohnt es sich in neue Technologien zu investieren – speziell in der Schweiz.*

*Schweizer Städte sind agil und gut auf den Wandel eingestellt. Der Haupttreiber: hochqualifizierte Arbeitskräfte.*

*In Zukunft wird es wegweisend sein, junge Talente zu gewinnen und ältere Menschen in den Arbeitsprozess einzubinden.*

*Weniger administrative Hürden stärken die wirtschaftliche Dynamik. Der Trend geht in Richtung dezentrale öffentliche Dienste.*

# Inhalt

<b><i>Vorwort</i></b>	<b>5</b>
<b><i>Der Expertenblick von Andreas Rickenbacher</i></b>	<b>6</b>
<b><i>Aus der Perspektive der Wissenschaft (IMP-HSG)</i></b>	<b>7</b>
<b><i>Das Wichtigste in Kürze</i></b>	<b>8</b>
<b><i>Vier Schweizer Städte im internationalen Vergleich</i></b>	<b>12</b>
Vier Städte, eine Nation	13
Die Schweiz auf Weltklassenniveau	14
Ein Blick auf Europa	16
Was Stadtregionen wollen	17
<b><i>Wandlungsfähigkeit</i></b>	<b>18</b>
Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	18
Technologiebereitschaft	20
Weltoffenheit	22
<b><i>Lebensqualität</i></b>	<b>24</b>
Gesundheit und Sicherheit	24
Nachhaltigkeit und Umwelt	26
Demografie und Lebensqualität	28
Transportsysteme und Infrastruktur	30
<b><i>Ökonomie</i></b>	<b>32</b>
Wirtschaftskraft	32
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	34
Kosten	36
<b><i>Im Fokus: Basel</i></b>	<b>38</b>
<b><i>Im Fokus: Bern</i></b>	<b>40</b>
<b><i>Im Fokus: Genf</i></b>	<b>42</b>
<b><i>Im Fokus: Zürich</i></b>	<b>44</b>
<b><i>Das Studiendesign</i></b>	<b>46</b>
<b><i>Anhang</i></b>	<b>47</b>
<b><i>Gerne für Sie da</i></b>	<b>51</b>



# Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Städte sind die Energiefelder eines Landes. Hier kommen Menschen, Wissen und Ideen zusammen. Hier wird gearbeitet und gelebt, entwickelt und produziert, angeboten und nachgefragt. Der Erfolg einer Stadt basiert auf einer austarierten Balance von Lebensqualität, Ökonomie und der Fähigkeit, mit dem Wandel mitzugehen – und auf der Weitsicht jener Menschen, die diese Faktoren steuern.

Mit der vorliegenden Studie möchten wir aufzeigen, was es für eine erfolgreiche Städteentwicklung und -führung in der Schweiz braucht, welche Faktoren das Wachstum einer Stadt ausmachen, in welchen Disziplinen die Schweiz zur Weltelite gehört und wo sie sich verbessern kann. Zu diesem Zweck haben wir Basel, Bern, Genf und Zürich denselben Kriterien unterzogen, die seit 2007 in der PwC-Studie «Cities of Opportunity» auf bisher 30 globale Metropolen angewendet werden. Damit bietet diese Schweizer Sonderausgabe eine Bestandsaufnahme und einen objektiven Massstab für den internationalen Vergleich. Denn eine zukunftsichere und weltweit wettbewerbsfähige Entwicklung der Schweizer Städte und Agglomerationen sichert die Zukunft des ganzen Landes.

Warum ein Vergleich mit den Grossen, wenn die Schweiz gerade durch ihre Kleinheit besticht? Weil sich die Schweiz in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik auf Weltklassenniveau bewegt. Denken wir zum Beispiel an die zahlreichen Swiss Champions, die als hochspezialisierte Nischenanbieter im Schatten der Grosskonzerne lukrative Segmente rund um den Erdball bedienen. Oder an die renommierten Bildungsinstitutionen wie die Hochschule St. Gallen oder die Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die hochtalentierten Wissenschaftler und so manchen Nobelpreisträger hervorbringen. Oder an die politischen Akteure, die ihr Wissen und Verhandlungsgeschick der internationalen Gemeinschaft zunutze machen.

Zu den Studienresultaten an dieser Stelle so viel: Die Schweiz als Ganzes sowie ihre Städte und Regionen sind in vielerlei Hinsicht erstklassig. Sie erzielen Bestleistungen in Forschung und Wirtschaft und bieten gleichzeitig eine hohe Lebensqualität zu einem fairen Preis. Die Region Zürich zum Beispiel erreicht eine Spitzenplatzierung bei der *Innovationskraft*. Die Region Basel liegt im Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* dank ihrer Lage am Dreiländereck auf Rang zwei. Bern geht bei der Gesundheit und Sicherheit als weltweite Nummer eins aus dem Rennen hervor. Und Genf schliesslich überzeugt durch Topwerte bei der *Nachhaltigkeit*.

Im Namen von PwC danke ich allen, die zu dieser Studie beigetragen haben. Ein besonderer Dank geht an Andreas Rickenbacher, ehemaliger Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern, der seine enorme Erfahrung mit uns geteilt hat. Ebenfalls danken möchte ich Ali Asker Guenduez und Prof. Kuno Schedler von der Hochschule St. Gallen, die ihre Perspektive als Wirtschaftswissenschaftler eingebracht haben. Mein Dank auch an die Studenten Anna-Corinna Kulle, Felicitas Gartmann und Maximilian Kress der Hochschule St. Gallen, die mit ihrer Grundlagenarbeit die Studie mit ermöglicht haben.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre mit zukunftsgerichteten Denkanstössen.



Moritz Oberli  
Partner PwC Schweiz  
Leiter Öffentlicher Sektor



---

### **Andreas Rickenbacher**

Andreas Rickenbacher Management AG,  
ehemaliger Regierungsrat des Kantons Bern

## **Der Expertenblick von Andreas Rickenbacher**

Als früherer Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern und Präsident der Schweizer Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz war es meine Aufgabe, gemeinsam mit Partnern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, optimale Rahmenbedingungen für die Schweiz im internationalen Vergleich zu ermöglichen. Der Wettbewerb unter Staaten ist vielfältig. Die reine Perspektive auf Produktionsfaktoren reicht dabei nicht. Ein hoher Lebensstandard macht ein Land erst attraktiv für Talente, Investoren, Forschung etc. und bildet die Basis einer hohen Produktivität.

Die Schweiz und ihre Städte sind in vielerlei Hinsicht federführend. Trotz langer Periode eines starken Schweizer Frankens konnten die Arbeitsplätze in der Industrie erhalten bleiben. In der Finanzkrise hat die Schweiz bewiesen, dass sie auch grössere Probleme bewältigen kann. Allerdings dürfen wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen, denn: Die internationale Konkurrenz aus beispielsweise Asien oder den beiden Küsten in den USA ist sehr stark geworden.

In einer vernetzten Welt, in der Wertschöpfungsketten und Produktlebenszyklen immer kürzer werden, müssen wir in Bereichen wie Wirtschaft und Technik einen Schritt vorwärts machen. Nur so können wir unseren hohen Lebensstandard künftig beibehalten. Speziell als kleines Land ist es in Zeiten der Globalisierung schwierig, seine Interessen zu wahren. Umso mehr müssen die Herausforderungen innenpolitisch geeint und koordiniert angegangen werden. Wir müssen die Schweiz vermehrt als Ganzes sehen – als Dienstleistungs-, Technologie- und Forschungsstandort, von Genf bis Romanshorn: Eine gemeinsame Raumplanungs-politik, eine koordinierte Forschungs-politik und die gemeinsame Vermarktung unserer Vorteile werden zentral. Dies, selbstverständlich, ohne eine gesunde Konkurrenz zwischen den Standorten innerhalb der Schweiz aufzugeben.



**Dr. Ali Asker Guenduez und Prof. Dr. Kuno Schedler**

Smart Government Lab, Institut für Systemisches Management und  
Public Governance, Hochschule St. Gallen



## **Aus der Perspektive der Wissenschaft (IMP-HSG)**

Die Bedeutung von Städten nimmt stetig zu. Heute leben weltweit mehr als die Hälfte der Menschen in Städten – da, wo sich das politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben abspielt. Sie entwickeln sich zunehmend zu Zentren der Innovation und Forschung sowie der wirtschaftlichen Prosperität. Nach internationalen Massstäben sind jene Gebiete, die innerhalb von 90 Minuten Pendlerzeit erreichbar sind, Teil einer Stadt. Diese Dimension zeigt, dass Schweizer Städte im globalen Vergleich in Bezug auf ihre Grösse eine Nebenrolle spielen. Betrachtet man hingegen Attribute wie Sicherheit, Wohlstand, Bildung etc. ist ein Vergleich durchaus interessant.

Ein hochkomplexes Gefüge wie eine Stadt ist schwer zu messen bzw. in ein Bewertungsraster einzufangen. Die Analyse bedarf ein hohes Abstraktionsniveau, die oft auf Kosten individueller Stärken und Schwächen einzelner Städte gehen. Über die Sinnhaftigkeit von Rankings und bestimmte Indikatoren lässt sich stets diskutieren. Das Konzept «Cities of Opportunity» vermittelt ein plausibles Gefühl für Städte, die sich für die Zukunft gut aufgestellt haben. Es leistet dabei zwei Dinge: Zum einen orientiert es sich an einem Katalog an Referenzgrössen, die aus Sicht von PwC die Zukunftsfähigkeit einer Stadt konstituieren.

Beispielsweise werden Indikatoren wie das vorhandene geistige Kapital, die mentale Innovationsfähigkeit, die Technologiebereitschaft und die physische Erreichbarkeit der Stadt als Indiz einer sich im Wandel befindende Welt erachtet. Zum anderen versucht die Untersuchung zu messen, inwiefern eine Stadt diesem Referenzmodell entspricht.

Die Daten zu den Schweizer Städten wurden von Studierenden der Universität St.Gallen (HSG) zusammengetragen. Allen Beteiligten danken wir für ihre grosse und sorgfältige Arbeit.

Solche Rankings kurbeln den öffentlichen Diskurs über kritische Entwicklungen wie etwa die Luftqualität, demografischer Wandel oder Kriminalität an. Eine breite Resonanz motiviert Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft, vermehrt an innovativen und nachhaltigen Lösungen zu arbeiten.

So fehlt abschliessend nur noch etwas: Eine wirkungsvolle Reaktion der städtischen Politik, um allfällige Defizite fokussiert anzugehen. Damit unsere Städte in der Schweiz auch für zukünftige Herausforderungen gewappnet sind.

---

# *Das Wichtigste in Kürze*

*Die Schweizer Städte und Regionen machen ihre Sache gut. In zahlreichen Indikatoren sind sie ganz vorne dabei. In anderen hingegen liegen sie im Rückstand – auch, aber nicht nur wegen ihrer Kleinheit. Nachfolgend haben wir die wichtigsten Erkenntnisse der vorliegenden Untersuchung zusammengefasst und verfeinert.*



## Wandlungsfähigkeit

Die Schweizer Städte sind agil und gut auf den Wandel eingestellt. Eine Hauptvoraussetzung dafür ist die Fähigkeit, hochqualifizierte Arbeitskräfte zu rekrutieren und zu binden. Denn das treibt die *Innovationskraft* an. Im Indikator *Intellektuelles Kapital und Innovationskraft* zeichnen sich demnach jene Städte aus, die über renommierte Bildungsinstitutionen verfügen: Zürich auf Rang zwei, Genf auf Rang neun und Basel auf Rang elf. Bei der Technologiebereitschaft zeigen die Schweizer Städte mittelmässige Resultate. Vor allem bei der *Softwareentwicklung und Digital Security* besteht eindeutiger Nachholbedarf. Bei der *Weltoffenheit* liegt die Wertung der Schweizer Städte ebenfalls im Mittelfeld. Dieser Indikator wird allerdings durch die eng gefassten und stark mengenabhängigen Variablen und durch den Ausschluss von ausländischen Bahn- und Individualverkehrspendlern verzerrt. Mit einem Ausländeranteil der Wohnbevölkerung von 48 Prozent stünde Genf in diesem Indikator sicherlich konkurrenzlos auf Platz eins.

**Wir meinen: Um auf Weltklasseniveau längerfristig mitzuspielen, müssen Basel, Bern, Genf und Zürich ihre Flexibilität im Umgang mit neuen Technologien erhöhen. Dabei kommt der digitalen Sicherheit eine Schlüsselrolle zu. Denn eine lückenhafte Cybersecurity kann der Lebensqualität nachhaltig schaden. Ein klares Engagement zugunsten von Technologien erhöht die Attraktivität einer Metropole und trägt dazu bei, dass diese sozial und wirtschaftlich gedeiht.**

## Lebensqualität

Die Schweizer Städte stehen weltweit für eine hohe und dennoch bezahlbare Lebensqualität. So weisen sie in allen Variablen dieses Schlüsselkriteriums sehr gute Resultate aus. Das kleine Bern kommt bei der *Gesundheit und Sicherheit* ganz gross heraus. Zürich, Genf und Basel liegen ex aequo mit Tokio auf Platz zwei. Im Indikator *Nachhaltigkeit und Umwelt* rangieren die Schweizer Städte unter den Top 6. Bei der *Demografie und Lebensqualität* ist nur Genf unter den zehn Besten. Beim Durchschnittsalter der arbeitenden Bevölkerung belegen die Schweizer Städte sogar die hintersten Ränge. Diese demografischen Variablen machen deutlich, dass die Schweizer Städte einem Mengenvergleich mit den grossen Weltmetropolen nicht standhalten. Beim Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* trägt Basel die Silbermedaille und Zürich rangiert unter den fünf besten. Die Schweizer Städte engagieren sich für einen starken öffentlichen Verkehr, der international sogar noch preiswert ist.

**Wir meinen: Nachhaltige politische Stabilität, eine vergleichsweise geringe Kriminalität, sichere Strassen, ein ausgewogenes Gesundheitssystem – diese Faktoren resultieren schon seit jeher in einer ausgesprochenen Beliebtheit der Schweiz für Wirtschaft, Tourismus und Wohnbevölkerung. Das relativ hohe Durchschnittsalter der arbeitenden Bevölkerung wird die Schweizer Städte mittelfristig vor die Herausforderung stellen, ausreichend Arbeitskräfte zu gewinnen. Ausserdem dürfen sie das Thema Luftverschmutzung nicht aus den Augen verlieren und sollten mehr für ihre Grünflächen und öffentlichen Parks tun.**

## Ökonomie

Die Schweizer Städte zeugen von einer ausgeprägten *Wirtschaftskraft*. Bei der *Anzahl der Global-500-Hauptsitze* liegt Zürich auf Platz acht und Basel auf Platz 19. Diese Hauptsitze ziehen eine grosse wirtschaftliche Aktivität nach sich. Das wiederum kurbelt das Wachstum an und schafft Arbeitsplätze sowohl im jeweiligen Sektor als auch in den damit verbundenen Branchen. In Genf kommen die zahlreichen internationalen Organisationen ins Spiel, die eine starke Magnetwirkung auf weitere Non-Profit- und Nichtregierungsorganisationen ausüben. Bern ist wegen seiner zentralen Lage und Hauptstadtfunktion interessant für ausländische Ansiedlungen. Bei den *Wirtschaftlichen Rahmenbedingungen* besteht bei allen Schweizer Städten Nachholbedarf. Mit Rang 16 ist Genf die bestklassierte Schweizer Stadt. Hauptgrund für diese Mittelklasse sind die zähen administrativen Abläufe. Mit Blick auf die *Kosten* sind die Schweizer Städte durchaus wettbewerbsfähig, liegen sie doch alle unter den Top 10. Innerhalb von Europa gehören die ersten drei Medaillen Basel, Bern und Zürich.

**Wir meinen: Ohne administrative Hindernisse wären die Schweizer Städte im Standortvergleich noch anziehender. Zürich und Basel tun also gut daran, die Rahmenbedingungen für international tätige Unternehmen noch attraktiver zu gestalten. Alle Schweizer Städte sollten Bremsfaktoren bei ihren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eliminieren. Durch den Abbau von administrativen Hürden könnten sie eine zusätzliche wirtschaftliche Dynamik auslösen. Den Kostenvorteil erachten wir als hervorragende Ausgangslage für die Schweizer Städte, ihre Stärken auszubauen.**





*Der solide Wohlstand und die hohe Lebensqualität sollen auch in Zukunft erhalten bleiben.*

# Vier Schweizer Städte im internationalen Vergleich

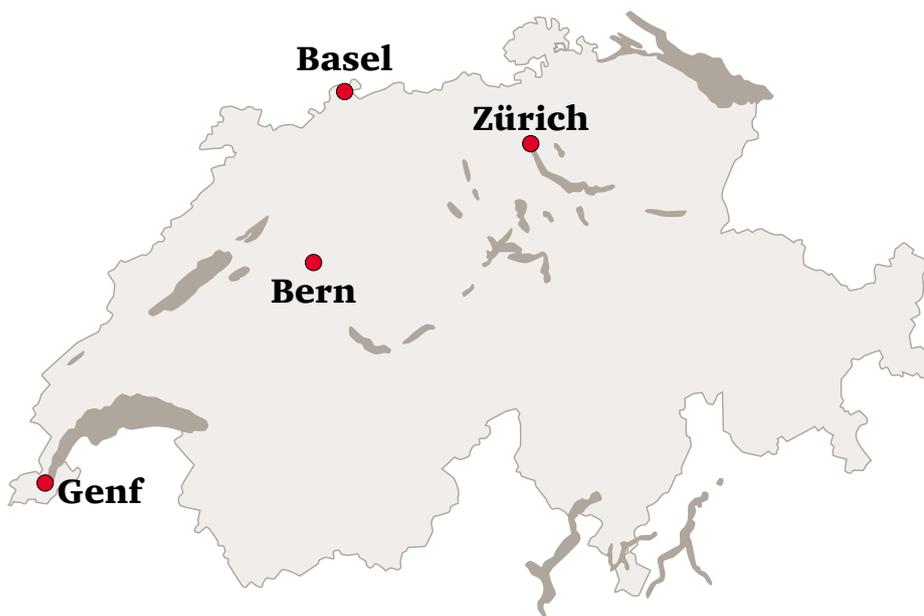


Abbildung 1: Basel, Bern, Genf und Zürich zählen zu den vielversprechendsten Metropolen weltweit

In dieser Sonderausgabe der PwC-Studie «Cities of Opportunity» (siehe Kasten) beleuchten wir insgesamt 34 Städte weltweit, wobei wir Basel, Bern, Genf und Zürich den 30 Städten von Ausgabe 2017 hinzugefügt haben. Diese 34 Metropolen verkörpern jene Energie, Chancen und Hoffnungen, die neue Menschen fürs Stadtleben begeistern und die Urbanisierung zu einem der stärksten Megatrends unserer Zeit machen.

Wie alle Grossstädte werden auch Basel, Bern, Genf und Zürich von den globalen Trends beeinflusst und müssen sich den wandelnden Umständen anpassen – sei es an die weltweite Migration oder die Dezentralisierung von öffentlichen Diensten. Obwohl die Schweiz relativ klein ist, sind diese vier Städte ungleich ausgeprägt. Zu den Hauptunterschieden gehört die Sprache: Genf ist französischsprachig, in Basel, Bern und Zürich wird Deutsch gesprochen. Daneben gibt es zahlreiche weitere Unterschiede.

Alle vier Städte und ihre Regionen wollen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, national ebenso wie international. Der solide Wohlstand und die hohe Lebensqualität sollen auch in Zukunft erhalten bleiben. Damit sie diese Ziele erreichen, müssen die Städte ihre Stärken – kurz Chancen – und ihr Verbesserungspotenzial – also Risiken – verstehen. Mit der erstmaligen Beurteilung der Städte Basel, Bern, Genf und Zürich können wir deren Leistung anhand ganzheitlicher Indikatoren und Variablen mit derjenigen ausgewählter Weltstädte vergleichen und fundierte Informationen ihrer globalen Wettbewerbsfähigkeit geben. Details zum Studiendesign haben wir auf Seite 46 zusammengefasst.

## Vier Städte, eine Nation

**Basel** teilt sich als Deutschschweizer Stadt die Grenze mit Frankreich und Deutschland und ist damit international aufgestellt. Sowohl Schlüsselunternehmen im Finanzsektor und in der Logistik als auch die Pharmabranche mit Roche, Novartis, Syngenta und Actelion prägen die Stadt wirtschaftlich und städtebaulich, etwa mit dem Roche-Turm oder dem Novartis-Campus.

Im Gegenzug dazu trägt die Schweizer Hauptstadt **Bern** die Handschrift der Verwaltung. Hier sind zahlreiche Bundesstellen und bundesnahe Betriebe (SBB, Swisscom, Post, Ruag) domiziliert. Zudem ist Bern verglichen mit den anderen drei Schweizer Städten kleiner; das Umland präsentiert sich deutlich ländlicher. Im Weiteren ist die Altstadt von Bern als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt. Die Nähe zur Sprachgrenze erteilt der Stadt eine Brückenfunktion zwischen der deutsch- und der französischsprachigen Schweiz.

**Genf** als Stadt von Calvin liegt direkt an der Grenze zu Frankreich und damit relativ weit entfernt vom Zentrum der Schweiz. Die Stadt ist seit jeher international ausgerichtet, wirtschaftlich genauso wie kulturell. Die zahlreichen internationalen Organisationen – allen voran die UNO mit vielen Unterorganisationen und der Hauptsitz des IKRK – prägen Stadt und Region nachhaltig.

**Zürich** zählt fast doppelt so viele Einwohner wie das zweitplatzierte Genf und ist wirtschaftlich und kulturell mit Abstand die wichtigste Stadt der Schweiz. Hier finden sich über 300'000 Arbeitsplätze, die Pendler aus der ganzen Deutschschweiz anziehen und dadurch das Stadtbild mit dem grössten Bahnhof der Schweiz und zahlreichen imposanten Geschäftsliegenschaften und -überbauungen prägen. Die Hauptakteure des Zürcher Finanzplatzes (UBS, Credit Suisse, Zürich Versicherung und andere) sind weltweit führend in ihrer Branche. Die wirtschaftliche Bedeutung, das Renommee der Bildungsinstitutionen (allen voran die ETH Zürich) und die hervorragende internationale Anbindung an den Flughafen Zürich-Kloten sprechen Zürich seit Jahren Weltstadtcharakter zu.



## Städterang

London
Singapur
Toronto
Paris
Zürich
Stockholm
New York
Amsterdam
San Francisco
Hong Kong
Sydney
Seoul
Basel
Chicago
Berlin
Los Angeles
Genf
Tokio
Madrid
Bern
Dubai
Mailand
Beijing
Kuala Lumpur
Shanghai
Moskau
Mexico City
Johannesburg
Bogotá
Sao Paulo
Rio de Janeiro
Jakarta
Mumbai
Lagos

- Hoch
- Mittel
- Tief

## Die Schweiz auf Weltklasseniveau

Gemessen an den globalen Finanz-, Wirtschafts- und Kulturzentren schneiden die Schweizer Städte gut ab. Zürich belegt den hervorragenden fünften Platz, nur sieben Punkte hinter dem viertplatzierten Paris. Das relativ kleine Bern ist unter den Schweizer Städten zwar letzttrantiert, liegt aber immer noch in den besten 20. Bern fällt besonders positiv dadurch auf, dass es als einzige Schweizer Stadt im Indikator *Gesundheit und Sicherheit* weltweit auf dem höchsten Podest steht.

Die 34 Studienstädte verbindet ihre Attraktivität für Unternehmen, Bewohner und Besucher. Diese lassen sich durch die Balance von den folgenden Schlüsselindikatoren anziehen, die den Erfolg einer Stadt ausmachen:

- Intellektuelles Kapital und Innovationskraft
- Technologiebereitschaft
- Weltoffenheit
- Gesundheit und Sicherheit
- Nachhaltigkeit und Umwelt
- Demografie und Lebensqualität
- Transportsysteme und Infrastruktur
- Wirtschaftskraft
- Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
- Kosten

Diese zehn Indikatoren werden aus insgesamt 59 Variablen gebildet. In der Summe vermitteln sie Klarheit über drei übergeordnete Städtethemen: *Ökonomie, Lebensqualität und Wandlungsfähigkeit*.

Rang	Städte	Intellektuelles Kapital und Innovationskraft
1	London	197
2	Singapur	152
3	Toronto	181
4	Paris	181
5	Zürich	189
6	Stockholm	163
7	New York	173
8	Amsterdam	176
9	San Francisco	187
10	Hong Kong	143
11	Sydney	159
12	Seoul	150
13	Basel	163
14	Chicago	161
15	Berlin	140
16	Los Angeles	164
17	Genf	164
18	Tokio	161
19	Madrid	84
20	Bern	147
21	Dubai	100
22	Mailand	94
23	Beijing	123
24	Kuala Lumpur	67
25	Shanghai	103
26	Moskau	104
27	Mexico City	71
28	Johannesburg	51
29	Bogotá	68
30	Sao Paulo	45
31	Rio de Janeiro	42
32	Jakarta	41
33	Mumbai	45
34	Lagos	26

Auf den folgenden Seiten zeigen wir auf, welche Wettbewerbsposition die Schweizer Städte in diesen Themen international einnehmen. Der Vergleich mit der globalen PwC-Studie «Cities of Opportunity» gibt dabei nicht nur Einblick in die Hauptstärken der Schweizer Städte, sondern auch in jene Bereiche, in denen sie ihre Leistungen verbessern und von ihren Mitbewerbern lernen können.

Technologiebereitschaft	Transportsysteme und Infrastruktur	Gesundheit und Sicherheit	Nachhaltigkeit und Umwelt	Wirtschaftskraft	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	Kosten	Demografie und Lebensqualität	Weltoffenheit	Punkte
158	141	144	125	171	222	71	182	212	1623
186	193	144	99	122	241	108	120	171	1536
140	138	158	158	116	206	136	168	122	1523
130	145	134	156	125	183	70	184	194	1502
132	162	164	172	124	148	139	147	118	1495
153	168	149	184	117	193	89	148	107	1471
150	141	118	118	165	178	73	185	166	1467
154	127	138	151	118	156	97	167	171	1455
131	152	129	148	146	161	89	176	115	1434
135	132	130	105	113	237	107	144	183	1429
120	140	150	184	132	158	95	135	118	1391
127	135	121	161	101	176	106	130	162	1369
136	179	164	180	86	141	148	127	36	1360
118	155	119	131	96	165	122	149	134	1350
85	154	145	155	82	162	134	159	132	1348
131	115	121	117	99	177	132	178	114	1348
126	126	164	164	83	156	128	151	84	1346
135	118	164	114	103	146	75	129	179	1324
89	137	131	143	136	146	119	133	166	1284
129	131	167	174	60	153	145	136	24	1266
102	168	101	55	112	118	132	117	186	1191
79	124	116	140	107	130	83	87	106	1066
104	97	55	96	154	93	55	96	189	1062
72	119	42	68	113	171	129	74	152	1007
94	94	65	95	124	71	66	97	176	985
95	100	46	128	84	102	74	105	139	977
51	104	78	96	95	124	96	125	85	925
45	82	62	106	90	127	155	69	100	887
74	84	39	90	68	113	117	73	46	772
64	85	43	98	63	84	109	80	86	757
39	104	43	111	53	81	88	102	71	734
49	66	43	52	92	64	113	51	80	651
64	71	40	62	94	65	92	55	58	646
15	12	11	64	77	28	91	9	27	360

Abbildung 2: Die Schweizer Städte stehen im internationalen Vergleich gut da.

**Drei übergeordnete Städtethemen: Ökonomie, Lebensqualität und Wandlungsfähigkeit.**

**Zürich belegt den hervorragenden fünften Platz, nur sieben Punkte hinter dem viertplatzierten Paris.**

## Ein Blick auf Europa

In einer rein europäischen Betrachtung liegt Zürich an dritter Stelle, gleich hinter den historischen Machtzentren London und Paris. Nach Stockholm und Amsterdam folgt Basel an sechster Stelle. Genf liegt nur gerade zwei Punkte hinter Berlin auf Rang acht. Selbst das kleine Bern belegt noch deutlich vor Mailand und Moskau Platz zehn.

Rang	Städte	Intellektuelles Kapital und Innovationskraft
1	London	197
2	Paris	181
3	Zürich	189
4	Stockholm	163
5	Amsterdam	176
6	Basel	163
7	Berlin	140
8	Genf	164
9	Madrid	84
10	Bern	147
11	Mailand	94
12	Moskau	104

**Je besser die soziale, wirtschaftliche und ökologische Balance einer Stadt ist, desto attraktiver wird sie für Unternehmen, Bewohner und Besucher.**

Besonders auffallend ist, dass Basel beim Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* sowie bei den *Kosten* europaweit an der Spitze liegt; ebenso Bern bei der *Gesundheit und Sicherheit*. Die Spitzenpositionen in den übrigen Indikatoren werden fünf Mal von London und je einmal von Paris und Stockholm gehalten.

Dieses Bild unterstreicht eine Erkenntnis aus früheren Ausgaben der PwC-Studie «Cities of Opportunity»: Je besser die soziale, wirtschaftliche und ökologische Balance einer Stadt ist, desto attraktiver wird sie für Unternehmen, Bewohner und Besucher.

### «Cities of Opportunity» – eine globale Studie von PwC

Die Erstausgabe der globalen Studie «Cities of Opportunity» wurde von PwC 2007 in Zusammenarbeit mit «Partnership for New York City» entwickelt. Sie ging von der Frage aus, welche Massnahmen die Stadt New York ergreifen müsste, um auf der Weltbühne wettbewerbsfähig zu bleiben. Noch immer vergleicht PwC in «Cities of Opportunity» die Attraktivität von Weltmetropolen anhand von zehn Indikatoren. So entsteht eine ganzheitliche Sicht darauf, warum Städte mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung florieren.

Wie die untersuchten Metropolen hat sich auch die Recherchearbeit in den letzten zehn Jahren weiterentwickelt. Die Analyse wurde im Lauf der Zeit auf 30 Städte erweitert. Die Studienobjekte müssen drei Voraussetzungen erfüllen: Sie sind Kapitalmarktzentren, haben dynamische Volkswirtschaften und bieten eine hohe Lebensqualität. Jedes Jahr beurteilt PwC die Städte neu, ergänzt die Auswahl mit aufstrebenden Städten und streicht die zurückfallenden von der Liste.

Mehr zum Studiendesign auf Seite 46.

Technologiebereitschaft	Transportsysteme und Infrastruktur	Gesundheit und Sicherheit	Nachhaltigkeit und Umwelt	Wirtschaftskraft	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	Kosten	Demografie und Lebensqualität	Weltoffenheit	Punkte
158	141	144	125	171	222	71	182	212	1623
130	145	134	156	125	183	70	184	194	1502
132	162	164	172	124	148	139	147	118	1495
153	168	149	184	117	193	89	148	107	1471
154	127	138	151	118	156	97	167	171	1455
136	179	164	180	86	141	148	127	36	1360
85	154	145	155	82	162	134	159	132	1348
126	126	164	164	83	156	128	151	84	1346
89	137	131	143	136	146	119	133	166	1284
129	131	167	174	60	153	145	136	24	1266
79	124	116	140	107	130	83	87	106	1066
95	100	46	128	84	102	74	105	139	977

Abbildung 3: Der europäische Vergleich unterstreicht die austarierte soziale, wirtschaftliche und öko-logische Balance der Schweizer Städte.

## Was Stadtregionen wollen

Gelenkt von ihrer Vision will eine Stadt wissen, wohin sie geht. Dazu muss sie ihre aktuelle Position verstehen und sich aus einer ganzheitlichen Perspektive bewegen. Nur so kann sie ihre sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Indikatoren ins Gleichgewicht bringen. Aus anderen urbanistischen Studien von PwC wissen wir, dass neben den genannten Erfolgsfaktoren eine flexible Stadtorganisation notwendig ist, die von Partnerschaften und von der Zusammenarbeit mit den wichtigsten Anspruchsgruppen unterstützt wird. Darum ist es gerade für Städte in der föderalistischen Schweiz zentral, innerhalb ihrer Regionen zu kooperieren. Ausserdem ist eine flexible Organisation der Stadtverwaltung für Wachstum und Entwicklung einer Stadt unabdingbar.

*Gerade für Städte in der föderalistischen Schweiz ist es zentral, innerhalb ihrer Regionen zu kooperieren.*



# Wandlungsfähigkeit

Städte sind Teil der sich laufend verändernden Welt. Ihr Erfolg hängt demnach von der Fähigkeit ab, die wandelnden Bedürfnisse der Gesellschaft aufzunehmen. In diesem Kapitel bewerten wir die Zukunftsfähigkeit einer Stadt anhand der Indikatoren **Intellektuelles Kapital und Innovationskraft, Technologiebereitschaft und Weltoffenheit**.

**Talente und intellektuelles Kapital anziehen und zu fördern, gehört darum zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren von Städten und Regionen.**

## **Intellektuelles Kapital und Innovationskraft**

Die Wirtschaft ist heute wissensbasiert. Talente und intellektuelles Kapital anzuziehen und zu fördern, gehört darum zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren von Städten und Regionen. Denn diese Fähigkeit ermöglicht Innovationen, die für das wirtschaftliche, soziale und ökologische Wachstum existenziell sind.

Langjährige institutionelle Netzwerke, in denen die Städte und Regionen sowohl lokal als auch global dominieren, sind für das *Intellektuelle Kapital* beinahe konkurrenzlos. Zürich, teilweise auch Genf und Basel verfügen über gut ausgebaute Netzwerke von Bildungseinrichtungen, die hoch qualifizierte Arbeitskräfte gewinnen und fördern. Das wiederum schafft den Raum für die *Innovationskraft* und den Unternehmergeist einer Stadt.

Als zweitplatzierte Stadt im Indikator *Intellektuelles Kapital und Innovationskraft* stellt Zürich seine Kernfähigkeit, sich für die künftige Wettbewerbsfähigkeit gut zu positionieren, unter Beweis. Auch Genf auf Rang neun und Basel auf Rang elf sind in dieser Schlüsseldisziplin gut in Form. In diesem Ranking nicht berücksichtigt ist der Einfluss der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen innerhalb einer Stadt.

Rang	Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	Öffentlich zugängliche Bibliotheken	Erwerb von mathematischen/wissenschaftlichen Fähigkeiten	Hochschulbildung (prozentualer Anteil an Bevölkerung)	Globale Rangliste der Universitäten	Innovation Cities Index	Schutz des geistigen Eigentums	Unternehmerisches Umfeld	Punkte
1	London	31	20	30	34	32	28	22	197
2	Zürich	33	28	33	20	15	33	27	189
3	San Francisco	25	16	34	25	34	20	33	187
4	Paris	32	19	24	31	31	24	20	181
5	Toronto	23	23	27	24	29	25	30	181
6	Amsterdam	24	24	32	17	30	26	23	176
7	New York	21	16	25	26	33	20	32	173
8	Los Angeles	17	16	19	32	26	20	34	164
9	Genf	27	28	23	13	13	33	27	164
10	Stockholm	28	11	28	23	24	21	28	163
11	Basel	34	28	20	14	7	33	27	163
12	Chicago	19	16	26	28	21	20	31	161
13	Tokio	22	30	15	27	25	29	13	161
14	Sydney	20	21	14	29	23	23	29	159
15	Singapur	7	33	18	19	20	34	21	152
16	Seoul	12	31	22	33	28	9	15	150
17	Bern	26	28	16	12	5	33	27	147
18	Hong Kong	11	32	7	30	22	27	14	143
19	Berlin	18	22	17	21	27	16	19	140
20	Beijing	3	29	29	22	17	12	11	123
21	Moskau	29	12	31	11	14	2	5	104
22	Shanghai	2	34	10	16	18	12	11	103
23	Dubai	5	10	21	6	19	22	17	100
24	Mailand	14	17	12	18	16	8	9	94
25	Madrid	13	18	4	15	11	7	16	84
26	Mexico City	30	5	11	6	6	6	7	71
27	Bogotá	15	6	13	9	4	3	18	68
28	Kuala Lumpur	8	8	9	6	10	14	12	67
29	Johannesburg	16	1	1	8	2	15	8	51
30	Mumbai	1	9	3	7	12	10	3	45
31	Sao Paulo	10	4	6	10	9	5	1	45
32	Rio de Janeiro	9	4	8	6	8	5	2	42
33	Jakarta	6	2	5	6	3	13	6	41
34	Lagos	4	8	2	6	1	1	4	26

Abbildung 4: Solide institutionelle Netzwerke gehören zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren.



## Technologiebereitschaft

Die *Technologiebereitschaft* erachten wir als zentral, um für zukünftige Entwicklungen und Innovationen gewappnet zu sein. Die Schweizer Städte schneiden in diesem Indikator nur mittelmässig ab, keine führt eine der Variablen an. Immerhin zählen Basel und Zürich zu den zehn Bestplatzierten. Bern und Genf sind ebenfalls in der vorderen Ranglistenhälfte zu finden.

Das mittelmässige Abschneiden der Schweizer Städte liegt in den Variablen *Softwareentwicklung* und *Multimediasign* und *Digital Security* begründet. Gemäss zwei Studien von fDi<sup>1</sup>

belegen die Schweizer Städte hier die hintersten Ränge bei der *Softwareentwicklung* und Plätze im tiefen Mittelfeld bei der *Digital Security*. Beide Variablen sind entscheidend für Akteure, die bei *Technologien* und anderen wegweisenden Indikatoren in Zukunft federführend sein wollen. Zum Beispiel könnten gravierende Sicherheitsmängel im digitalen Bereich den Indikator *Lebensqualität* auf die Dauer schwer beeinträchtigen. Aus diesem Grund müssen sich die Schweizer Städte zwingend stärker um ihre digitale Sicherheit kümmern.

Dieses Thema gehört unseres Erachtens ganz oben auf die Agenda der Entscheidungsträger.

Politik und Wirtschaft haben gerade die schlechte Beurteilung der *Digital Security* erkannt. Nicht nur die Verwaltungen, sondern auch die Unternehmen halten die digitale Sicherheit heute für wesentlicher als noch vor wenigen Jahren. Diese Entwicklung deutet in die richtige Richtung und dürfte mithelfen, dass sich die Schweizer Städte in dieser Rangierung in Zukunft hocharbeiten.

**Denn technologiegetriebene Initiativen tragen zur Attraktivität einer Stadt bei und ermöglichen soziales und wirtschaftliches Wachstum.**



In einer Betrachtung wie der globalen PwC-Studie «Cities of Opportunity», die auf Stadtregionen fokussiert, sind wegweisende Entwicklungen im Umland nicht enthalten. Jedoch profitieren Schweizer Städte zusätzlich von der Aufbruchstimmung, die unter dem Namen «Crypto Valley» aktuell in der Region Zug herrscht. Wissen, das dort gesammelt wird, lässt sich aufgrund der Nähe zu den grossen Schweizer Städten auch in diesen nutzen und trägt so zur urbanen Innovationskraft bei. Auch neue Innovationsparks wie in Biel-Bienne oder im aargauischen Würenlingen werden in «Cities of Opportunity» nicht erfasst. Allerdings tragen auch hier die kurzen Wege dazu bei, dass die vier Schweizer Städte neue Ideen schnell umsetzen können.

Fakt ist: Die Schweiz im Allgemeinen und Basel, Bern, Genf und Zürich im Besonderen müssen ihre Technologiebereitschaft verbessern. Nur so sind sie im globalen Wettbewerb mittelfristig optimal aufgestellt. Denn technologiegetriebene Initiativen tragen zur Attraktivität einer Stadt bei und ermöglichen soziales und wirtschaftliches Wachstum. Technologische Innovationen verlaufen heute schneller als jeder bisherige Trend. Darum können sich die Schweizer Städte mit kontinuierlichen Entwicklungen, Investitionen und Innovationen aus dem Mittelfeld sehr schnell an die Spitze vorarbeiten.

Rang	Technologiebereitschaft	Internetzugang an Schulen	Breitbandqualität	Mobile Breitbandgeschwindigkeit	IKT-Nutzung	Softwareentwicklung und Multimedia	Digitale Sicherheit	Punkte
1	Singapur	33	33	34	31	22	33	186
2	London	32	19	18	34	32	23	158
3	Amsterdam	34	22	33	32	11	22	154
4	Stockholm	31	29	21	33	10	29	153
5	New York	23	27	17	25	26	32	150
6	Toronto	30	17	22	31	15	25	140
7	Basel	27	26	28	29	6	20	136
8	Hong Kong	19	34	16	22	13	31	135
9	Tokio	16	30	9	12	34	34	135
10	Zürich	27	25	28	29	3	20	132
11	San Francisco	23	20	15	24	21	28	131
12	Los Angeles	23	24	14	22	18	30	131
13	Paris	9	31	31	24	23	12	130
14	Bern	27	23	28	29	2	20	129
15	Seoul	29	32	11	19	33	3	127
16	Genf	27	21	28	29	1	20	126
17	Sydney	28	10	32	17	9	24	120
18	Chicago	23	18	13	22	16	26	118
19	Beijing	15	13	29	6	31	10	104
20	Dubai	18	9	30	11	7	27	102
21	Moskau	13	28	12	13	25	4	95
22	Shanghai	15	14	24	5	27	9	94
23	Madrid	10	16	20	16	14	13	89
24	Berlin	12	12	19	19	12	11	85
25	Mailand	6	11	23	15	8	16	79
26	Bogotá	8	2	10	10	29	15	74
27	Kuala Lumpur	17	6	4	15	24	6	72
28	Mumbai	7	4	1	1	30	21	64
29	Sao Paulo	4	15	7	10	20	8	64
30	Mexico City	5	7	5	3	17	14	51
31	Jakarta	11	3	3	2	28	2	49
32	Johannesburg	1	5	8	7	19	5	45
33	Rio de Janeiro	4	8	6	10	4	7	39
34	Lagos	2	1	2	4	5	1	15

Abbildung 5: Bei der Technologiebereitschaft weisen die Schweizer Städte Nachholbedarf auf.

## Weltoffenheit

Bei diesem Indikator schneiden alle Schweizer Städte relativ schlecht ab. Das lässt sich einfach erklären: Vier der sieben Variablen, die diesem Indikator zugrunde liegen, basieren auf absoluten Grössen. Dass globale Millionenstädte mehr Hotelzimmer, internationale Meetings und Flugverkehr aufweisen, liegt auf der Hand.

Werden in diesem Indikator die mengenabhängigen Ranglisten ausgeschlossen, rückt Zürich auf Platz zwei vor – nur knapp hinter Amsterdam und punktgleich mit Beijing und Dubai. Genf führt zusammen mit Dubai die Variable *Zugang zum Flughafen* an. In dieser Variablen liegt Zürich bereits auf dem dritten Platz.

Rang	Weltoffenheit	Zugang vom Flughafen zum Hauptgeschäfts-viertel	Top-100-Flughäfen	Verbindungen zum Flughafen	Punkte
1	Amsterdam	30	28	30	88
2	Beijing	31	27	27	83
3	Dubai	34	20	29	83
4	Zürich	32	30	21	83
5	London	19	29	34	82

Abbildung 7: Qualitativ betrachtet gehört gerade Zürich zu den weltoffensten Metropolen überhaupt.

Rang	Weltoffenheit	Hotelzimmer	Internationale Touristen	Anzahl der internationalen Verbands-tagungen	Ein- und ausgehende Passagier-ströme	Zugang vom Flughafen zum Hauptgeschäfts-viertel	Top-100-Flughäfen	Verbindungen zum Flughafen	Punkte
1	London	32	33	31	34	19	29	34	212
2	Paris	28	31	33	31	21	18	32	194
3	Beijing	34	17	27	28	31	27	25	189
4	Dubai	31	30	17	25	34	20	29	186
5	Hong Kong	27	34	28	23	23	32	16	183
6	Tokio	29	24	25	32	14	31	24	179
7	Shanghai	26	26	21	29	26	22	26	176
8	Amsterdam	11	23	29	20	30	28	30	171
9	Singapur	24	32	30	19	14	34	18	171
10	New York	33	29	13	33	12	15	31	166
11	Madrid	25	16	34	17	28	23	23	166
12	Seoul	13	27	26	24	17	33	22	162
13	Kuala Lumpur	22	28	22	18	22	26	14	152
14	Moskau	20	21	9	27	12	17	33	139
15	Chicago	19	8	11	30	26	13	27	134
16	Berlin	23	19	32	11	10	9	28	132
17	Toronto	18	13	19	15	18	19	20	122
18	Sydney	10	12	23	14	27	25	7	118
19	Zürich	4	3	20	8	32	30	21	118
20	San Francisco	16	14	8	22	24	21	10	115
21	Los Angeles	30	22	5	26	6	10	15	114
22	Stockholm	9	15	24	7	21	14	17	107
23	Mailand	12	25	15	10	16	9	19	106
24	Johannesburg	3	20	7	6	29	24	11	100
25	Sao Paulo	22	7	16	16	4	9	12	86
26	Mexico City	14	11	14	13	15	9	9	85
27	Genf	6	5	10	5	34	11	13	84
28	Jakarta	15	10	6	21	8	16	4	80
29	Rio de Janeiro	17	9	18	9	6	9	3	71
30	Mumbai	8	18	2	12	3	9	6	58
31	Bogotá	7	4	12	4	2	12	5	46
32	Basel	2	2	3	2	10	9	8	36
33	Lagos	5	6	1	3	1	9	2	27
34	Bern	1	1	4	1	7	9	1	24

Abbildung 6: Die schlechte Platzierung der Schweizer Städte in dieser Rangliste ist auf deren numerische Kleinheit zurückzuführen.

Leider werden im Indikator *Weltoffenheit* die ausländische Bevölkerung oder die internationalen Pendlerströme, die nicht über einen Flughafen anreisen, ausgeklammert. Wären diese Personen eingerechnet, dann würde Genf mit einem Ausländeranteil der ständigen Wohnbevölkerung von 48 Prozent diese Rangliste sicherlich mit grossem Abstand anführen. Auch bei den Pendlerströmen von ausländischen Beschäftigten, die nicht über einen Flughafen anreisen, würden die Grenzstädte Genf und Basel bestimmte Höchstquoten<sup>2</sup> aufweisen. Zürich ist aus dem grenznahen Deutschland ebenfalls relativ gut zu erreichen. Damit weist die Limmatstadt sicherlich eine höhere ausländische Pendlerquote auf als die meisten anderen Städte.

Die internationale Bekanntheit hingegen spielt im globalen Wettbewerb sehr wohl eine wichtige Rolle – und misst sich in absoluten Besucherzahlen. Das haben Basel, Bern, Genf und Zürich erkannt. Nicht umsonst versuchen sie mit interessanten Ausstellungen wie zum Beispiel der Baselworld, dem Internationalen Autosalon in Genf oder mit vielbeachteten Grossanlässen wie der Fussball Euro 2008, der Etappenankunft der Tour de France in Bern oder dem Internationalen Filmpreis in Zürich ausländische Besucher anzulocken.

*Dass globale Millionenstädte mehr Hotelzimmer, internationale Meetings und Flugverkehr aufweisen, liegt auf der Hand.*



*Die hohe Lebensqualität ist erfreulich und ein Hauptgrund des «Erfolgsmodells Schweiz».*

# Lebensqualität

*Menschen, die in einer Stadt leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, streben nach höchstmöglicher Lebensqualität für sich und ihre Kinder. Dabei geht es nicht nur um Wirtschaft und Bildung, sondern um den Lebenskomfort als Ganzes. Wie die Lebensqualität einer Stadt aussieht, zeigen wir anhand der Indikatoren **Gesundheit und Sicherheit, Nachhaltigkeit und Umwelt, Demografie und Lebensqualität sowie Transportsysteme und Infrastruktur.***

Bei der Lebensqualität zeigen die Schweizer Städte bemerkenswerte Weltklasseleistungen: In der Gesamtwertung liegen Basel, Bern, Genf und Zürich in den Top 10. Basel geht sogar als Nummer 1 aus dem Rennen. Nur gerade drei nichteuropäische Städte haben es unter die zehn Besten geschafft: Toronto, Sydney und San Francisco. Auch diese zählen nicht zu den Megastädten dieser Erde.

## Gesundheit und Sicherheit

Die Maslow'sche Bedürfnispyramide lässt sich auf eine Stadt übertragen. Denn der Indikator *Gesundheit und Sicherheit* widerspiegelt ein Grundbedürfnis der Einwohnerinnen und Einwohner. Nur darüber kann sich eine Stadt gesund weiterentwickeln. Alle Schweizer Städte schneiden in diesem Indikator ausgezeichnet ab, Bern steigt weltweit sogar aufs Podium. Zürich, Genf und Basel liegen punktgleich mit Tokio auf Rang zwei.

Nur bei der Variablen *Sicherheit und Gesundheitsrisiko* liegen die Schweizer Metropolen auf den hinteren Rängen. Diese Rangliste basiert auf einer Studie von Lloyds und bezieht sich auf das landesweite Bruttosozialprodukt (BSP), das bei grossen Katastrophen in

Rang	Städte	Transportsysteme und Infrastruktur	Gesundheit und Sicherheit	Nachhaltigkeit und Umwelt	Punkte
1	Basel	179	164	180	650
2	Stockholm	168	149	184	649
3	Zürich	162	164	172	645
4	Toronto	138	158	158	622
5	Paris	145	134	156	619
6	Berlin	154	145	155	613
7	Sydney	140	150	184	609
8	Bern	131	167	174	608
9	San Francisco	152	129	148	605
10	Genf	126	164	164	605

Abbildung 8: Punkto Lebensqualität gehören die Schweizer Städte zu den Weltbesten.



Rang	Gesundheit und Sicherheit	sichere Strasse	Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems	Pflege am Lebensende	Kriminalität	Politisches Umfeld	Sicherheit und Gesundheitsrisiko	Punkte
1	Bern	31	34	21	31	34	16	167
2	Tokio	23	29	22	30	26	34	164
3	Zürich	31	34	21	29	34	15	164
4	Genf	31	34	21	26	34	18	164
5	Basel	31	34	21	27	34	17	164
6	Toronto	20	27	25	25	28	33	158
7	Sydney	21	15	33	28	25	28	150
8	Stockholm	33	24	17	22	34	19	149
9	Berlin	24	19	32	16	29	25	145
10	London	32	18	34	18	18	24	144
11	Singapur	26	30	24	34	18	12	144
12	Amsterdam	27	16	31	23	28	13	138
13	Paris	22	23	26	15	25	23	134
14	Madrid	25	26	13	21	16	30	131
15	Hong Kong	34	22	14	33	16	11	130
16	San Francisco	18	13	30	20	22	26	129
17	Los Angeles	18	13	30	11	22	27	121
18	Seoul	13	25	16	24	14	29	121
19	Chicago	18	13	30	14	22	22	119
20	New York	18	13	30	14	22	21	118
21	Mailand	19	28	15	17	23	14	116
22	Dubai	14	17	23	32	9	6	101
23	Mexico City	12	9	8	5	12	32	78
24	Shanghai	8	22	3	19	6	7	65
25	Johannesburg	1	2	12	2	14	31	62
26	Beijing	8	22	3	9	5	8	55
27	Moskau	6	4	7	7	2	20	46
28	Jakarta	11	5	6	12	4	5	43
29	Rio de Janeiro	4	7	10	3	10	9	43
30	Sao Paulo	4	7	10	4	8	10	43
31	Kuala Lumpur	2	8	11	8	11	2	42
32	Mumbai	10	3	5	10	8	4	40
33	Bogotá	9	14	4	6	3	3	39
34	Lagos	5	1	1	1	2	1	11

Abbildung 9: Bei der Gesundheit und Sicherheit sind die Schweizer Städte top platziert.

Gefahr gerät. Im Hinblick auf die überproportionale Wichtigkeit der vier Städte für das BSP der Schweiz überrascht diese Rangierung nicht.

Das äusserst stabile politische Umfeld, eine verhältnismässig tiefe Kriminalitätsrate der Städte und die relativ sicheren Strassen stehen in einem ausgewogenen Gleichgewicht zum Gesundheitssystem. Diese Charakteristiken tragen zweifelsohne seit Jahren zur hohen Attraktivität der Schweiz als Wirtschaftsstandort, Tourismusziel oder ständiger Wohnort bei.

In sämtlichen Facetten der Betrachtung zur Lebensqualität schneiden die Schweizer Städte gut bis sehr gut ab. Die hohe Lebensqualität ist erfreulich und ein Hauptgrund des «Erfolgsmodells Schweiz». Allerdings müssen die Städte ihre führende Position auch in diesem Indikator verteidigen. Eine gute *Strassensicherheit* oder ein hoch *qualitatives Gesundheitswesen* erfordern auch in Zukunft Investitionen. Gerade im Hinblick auf die Überalterung wird vor allem die *Pflege am Lebensabend* an Bedeutung zunehmen und beträchtliche Ressourcen binden.

Das stabile politische Umfeld gilt es ebenfalls zu pflegen. Der ausgeprägte Sinn für Konsens zwischen den Sprachregionen, zwischen Stadt/Land und vor allem zwischen den politischen Parteien trägt zur ausgeprägten Stabilität der Schweiz bei und stellt offensichtlich ein Alleinstellungsmerkmal dar.

## Nachhaltigkeit und Umwelt

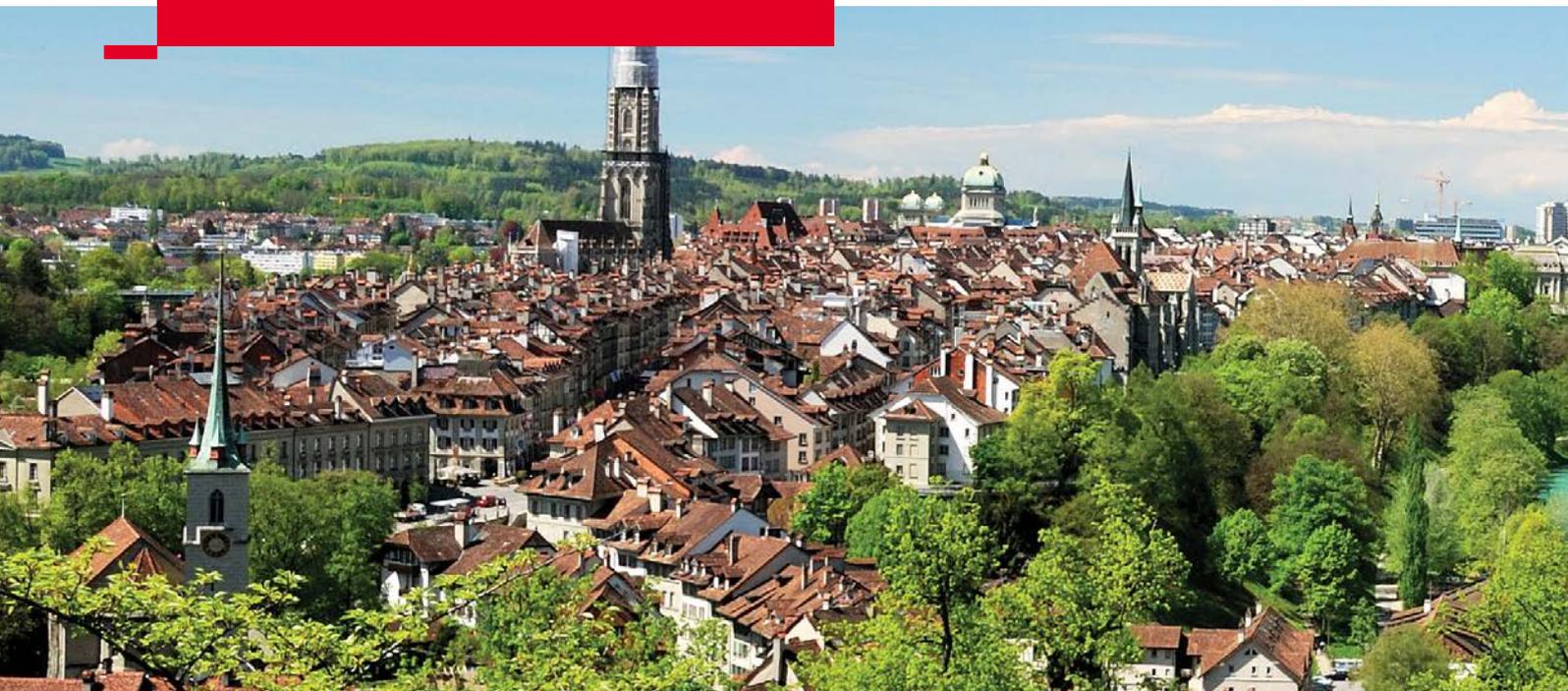
Im weltweiten Vergleich liegen alle vier Schweizer Städte im Indikator *Nachhaltigkeit und Umwelt* unter den besten sechs. Nur Stockholm und Sydney sind stärker.

Mit einer umweltbewussten Bevölkerung sind die Schweizer Städte zusammen mit Berlin weltweit führend beim Recycling. Hier kommt vor allem zum Tragen, dass in der Schweiz der Siedlungsabfall weitgehend getrennt und – was nicht direkt recycelt werden kann – in Verbrennungsanlagen in Elektrizität oder nutzbare Wärme umgewandelt wird.

Die Variable *Luftverschmutzung* macht deutlich, dass sich globale Ranglisten nicht ausserhalb ihres lokalen Kontexts betrachten lassen. Selbst wenn die Schweizer Städte in dieser Variablen im Vergleich zum Rest der Weltstädte sehr gut platziert sind, stellt die Luftverschmutzung trotzdem ein Gesundheitsrisiko dar. Feinstaub, Stickstoffdioxid und Ozon sind in den Städten deutlich höher als auf dem Land. Alle vier Schweizer Städte sind bemüht, sich mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder mit der konsequenten Förderung des Veloverkehrs zu verbessern. Gerade Letzterer bietet ein interessantes Potenzial. Im nationalen Vergleich<sup>3</sup> liegt keine der vier Städte innerhalb der zehn Bestplatzierten.

Initiativen zur Abfallverwertung und Verringerung der Luftverschmutzung sind erfreulich. Daneben sollten die Schweizer Städte aber auch ihre Grünflächen und öffentlichen Parks fördern. Denn die Einwohner, Besucher und Unternehmen fühlen sich von grünen und nachhaltigen Städten angezogen, da sie ein hochwertiges Lebensumfeld bieten.

**Daneben sollten die Schweizer Städte aber auch ihre Grünflächen und öffentlichen Parks fördern.**



Rang	Nachhaltigkeit und Umwelt	Gefahr von Naturkatastrophen	Vorkehrungen bei Naturkatastrophen	Thermische Behaglichkeit	Recycelte Abfälle	Luftverschmutzung	Öffentliche Parks	Risiken bei Geschäften mit Wasser	Punkte
1	Stockholm	23	23	8	29	34	33	34	184
2	Sydney	31	25	33	23	32	26	14	184
3	Basel	21	33	20	34	31	14	27	180
4	Bern	8	33	12	34	30	24	33	174
5	Zürich	13	34	12	34	33	13	33	172
6	Genf	3	31	17	34	24	25	30	164
7	Seoul	18	28	16	27	12	31	29	161
8	Toronto	31	26	9	21	23	20	28	158
9	Paris	15	14	22	24	18	32	31	156
10	Berlin	20	17	14	34	27	23	20	155
11	Amsterdam	2	24	20	29	23	30	23	151
12	San Francisco	14	11	29	26	29	28	11	148
13	Madrid	33	18	25	5	23	17	22	143
14	Mailand	19	20	21	20	15	19	26	140
15	Chicago	34	15	10	19	29	15	9	131
16	Moskau	32	10	7	8	13	34	24	128
17	London	17	28	23	16	25	4	12	125
18	New York	25	13	16	7	20	29	8	118
19	Los Angeles	10	9	30	25	17	22	4	117
20	Tokio	1	30	26	11	27	6	13	114
21	Rio de Janeiro	29	3	28	1	7	27	16	111
22	Johannesburg	28	6	33	3	6	12	18	106
23	Hong Kong	5	29	25	17	16	3	10	105
24	Singapur	26	22	4	15	19	8	5	99
25	Sao Paulo	22	4	31	2	12	2	25	98
26	Beijing	25	19	13	14	2	21	2	96
27	Mexico City	11	8	34	12	5	11	15	96
28	Shanghai	10	21	18	18	4	18	6	95
29	Bogotá	6	7	27	9	15	5	21	90
30	Kuala Lumpur	12	12	1	7	10	7	19	68
31	Lagos	27	1	5	10	3	1	17	64
32	Mumbai	16	5	7	22	2	9	1	62
33	Dubai	5	16	3	4	10	10	7	55
34	Jakarta	7	2	2	14	8	16	3	52

Abbildung 10: Nur Stockholm und Sydney sind nachhaltiger als Basel, Bern, Genf und Zürich.



## Demografie und Lebensqualität

Bei den Indikatoren *Demografie und Lebensqualität* ist nur Genf in den Top 10 klassiert. Zürich liegt mit nur wenigen Punkten Differenz hinter Chicago und Stockholm auf Platz zwölf.

Bei *Unterhaltung und Attraktionen* fallen die Schweizer Städte hinter die grossen Weltstädte zurück. Das überrascht wenig, da keine Schweizer Stadt mit dem kulturellen Angebot von Megalocities wie London, Paris, New York oder Berlin mithalten kann. Allerdings bilden die Schweizer Städte auch innerhalb von Europa das

Schlusslicht der Rangliste. Zumindest Zürich oder Genf sollten hier ähnlich gut wie Stockholm, Madrid oder Mailand abschliessen können.

Kultur treibt ein attraktives Stadtleben an. «Die Stadt mit den meisten Balletten, Theatern und Symphonieorchestern gewinnt», meint Arthur Bienenstock, Professor an der Stanford-Universität und ehemaliger wissenschaftspolitischer Berater von Bill Clinton. So sieht es auch das World Cities Culture Forum, ein neues und renommiertes globales Netzwerk für Kultur und Zukunft der Städte. Am World Cities Culture Summit von 2014 in Amsterdam nahmen über 25 Weltstädte teil. Hier argumentierte Dr. Benjamin Barber, dass Städte und

Kultur untrennbar miteinander verbunden seien, da sie bezeichnende Dimensionen teilten: Öffentlichkeit, Demokratie und gegenseitige Abhängigkeit. Der Gipfel beschäftigte sich daher nicht nur mit dem Beitrag der Kultur zur Welt- und Stadtwirtschaft, sondern auch mit ihrem Beitrag zu einer erfolgreichen Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Denn Kulturgüter verleihen einer Stadt Attraktivität.

In der Variablen *Wohnqualität* rangieren die vier Schweizer Städte in den Top 5 weltweit. Noch besser schneiden sie im *Wohl der Senioren* ab: Basel, Bern, Genf und Zürich liegen hinter Stockholm punktgleich auf dem zweiten Rang.

Rang	Demografie und Lebensqualität	Unterhaltung und Attraktionen	Lebensqualität	Erwerbsfähige Bevölkerung	Wohnqualität	Attraktivität einer Versetzung	Wohl der Senioren	YouthfulCities Index	Punkte
1	New York	32	15	12	33	33	26	34	185
2	Paris	33	27	18	29	30	18	29	184
3	London	34	16	13	32	34	20	33	182
4	Los Angeles	28	21	14	34	29	26	26	178
5	San Francisco	17	18	28	25	31	26	31	176
6	Toronto	20	34	19	11	27	29	28	168
7	Amsterdam	22	24	24	31	15	27	24	167
8	Berlin	30	25	15	9	20	28	32	159
9	Genf	5	31	7	30	23	33	22	151
10	Chicago	23	22	9	18	24	26	27	149
11	Stockholm	15	28	3	24	14	34	30	148
12	Zürich	10	32	5	23	21	33	23	147
13	Hong Kong	12	23	27	28	25	12	17	144
14	Bern	4	30	11	19	19	33	20	136
15	Sydney	13	33	4	16	32	19	18	135
16	Madrid	27	20	8	20	26	17	15	133
17	Seoul	24	14	29	27	11	9	16	130
18	Tokio	29	26	10	5	18	22	19	129
19	Basel	4	30	6	10	22	33	22	127
20	Mexico City	25	5	31	16	9	14	25	125
21	Singapur	8	18	22	17	28	21	6	120
22	Dubai	18	10	34	22	16	16	1	117
23	Moskau	31	12	20	21	5	5	11	105
24	Rio de Janeiro	19	8	16	26	13	7	13	102
25	Shanghai	21	9	33	3	12	11	8	97
26	Beijing	26	11	32	2	7	10	8	96
27	Mailand	14	19	1	9	17	13	14	87
28	Sao Paulo	16	8	21	12	6	7	10	80
29	Kuala Lumpur	6	13	25	4	8	15	3	74
30	Bogotá	11	4	30	6	2	8	12	73
31	Johannesburg	7	8	26	7	10	2	9	69
32	Mumbai	2	3	23	14	4	4	5	55
33	Jakarta	9	2	17	13	3	3	4	51
34	Lagos	1	1	2	1	1	1	2	9

Abbildung 11: xxx.

Beim Durchschnittsalter der arbeitenden Bevölkerung gehören die Schweizer Städte schon heute zu den Schlusslichtern. Kurzfristig ist diese Platzierung problemlos. Mittelfristig wird sie die Städte vor die Herausforderung stellen, genügend Arbeitskräfte im arbeitsfähigen Alter anzuziehen. In Zukunft wird es noch wegweisender sein, junge Talente für die Städte zu gewinnen und ältere Menschen in den Arbeitsprozess einzubinden.

*Denn Kulturgüter verleihen einer Stadt Attraktivität.*



## Transportsysteme und Infrastruktur

Bei *Transportsysteme und Infrastruktur* liegt Basel auf dem hervorragenden zweiten Platz; Zürich gehört zu den fünf besten. Wie die *Weltoffenheit* fällt aber auch dieser Indikator zu Ungunsten der Schweizer Städte aus: Die Anzahl Taxis und die Bautätigkeit basieren vorwiegend auf absoluten Werten. Klammern wir diese aus der Betrachtung aus, platzieren sich alle Schweizer Städte im ersten Drittel; Basel und Zürich führen die Rangliste sogar an.

Die Schweizer Städte unterhalten ein attraktives öffentliches Verkehrsnetz, das im internationalen Vergleich sogar kostengünstig ist. Das führt unter anderem dazu, dass die Verkehrsüberlastung international betrachtet niedrig ausfällt. Deshalb wird auch das Pendeln als angenehm betrachtet.

Der Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* macht eine Korrelation zur *Umweltbelastung* deutlich. Dank des guten Angebots im öffentlichen Verkehr schneiden die Schweizer Städte in beiden Indikatoren sehr gut ab und präsentieren sich im internationalen Vergleich attraktiv. Das ist den

Schweizer Verwaltungsebenen bekannt. Sie sind sich einig, dass die Schweiz ein feinmaschiges, qualitativ hochstehendes und zudem preisgünstiges öffentliches Verkehrsangebot braucht. Von dieser Erkenntnis zeugen der Generalumbau des Bahnhofs Zürich oder die weitreichende Erweiterung des Bahnhofs Bern.

Rang	Transportsysteme und Infrastruktur	Reichweite der öffentlichen Verkehrsmittel	Kosten für öffentliche Verkehrsmittel	Lizenzierte Taxis	Bautätigkeit	Wohnraum	Verkehrsüberlastung	Pendlerfreundlichkeit	Punkte
1	Singapur	21	27	26	30	34	34	21	193
2	Basel	32	28	13	7	32	33	34	179
3	Dubai	12	21	23	34	28	26	24	168
4	Stockholm	29	5	31	14	27	31	31	168
5	Zürich	33	25	20	2	22	28	32	162
6	Chicago	13	31	15	22	24	23	27	155
7	Berlin	28	11	9	17	32	27	30	154
8	San Francisco	31	33	10	9	25	15	29	152
9	Paris	34	24	32	8	17	17	13	145
10	New York	23	30	6	23	23	14	22	141
11	London	20	2	16	31	27	25	20	141
12	Sydney	9	8	3	28	34	30	28	140
13	Toronto	18	20	7	24	32	19	18	138
14	Madrid	27	10	28	10	19	24	19	137
15	Seoul	25	26	30	16	12	10	16	135
16	Hong Kong	17	3	14	33	17	22	26	132
17	Bern	24	18	4	3	17	32	33	131
18	Amsterdam	26	7	24	4	20	21	25	127
19	Genf	30	13	12	6	22	20	23	126
20	Mailand	22	23	22	5	17	18	17	124
21	Kuala Lumpur	14	14	33	20	10	16	12	119
22	Tokio	16	19	21	22	18	12	10	118
23	Los Angeles	8	34	1	29	32	7	4	115
24	Mexico City	11	29	34	13	7	1	9	104
25	Rio de Janeiro	6	15	27	32	7	11	6	104
26	Moskau	15	12	25	27	3	4	14	100
27	Beijing	5	32	19	11	10	9	11	97
28	Shanghai	10	9	8	27	12	13	15	94
29	Sao Paulo	7	22	11	27	8	3	7	85
30	Bogotá	3	17	29	18	4	8	5	84
31	Johannesburg	4	4	5	15	17	29	8	82
32	Mumbai	19	6	18	19	2	5	2	71
33	Jakarta	3	16	17	13	7	7	3	66
34	Lagos	3	1	2	2	1	2	1	12

Abbildung 12: Basel und Bern sind besonders pendlerfreundlich, Zürich und Genf haben eine sehr hohe Abdeckung durch öffentliche Verkehrsmittel.

Rang	Transportsysteme und Infrastruktur	Reichweite der öffentlichen Verkehrsmittel	Kosten für öffentliche Verkehrsmittel	Wohnraum	Verkehrsüberlastung	Pendlerfreundlichkeit	Punkte
1	Basel	32	28	32	33	34	159
2	Zürich	33	25	22	28	32	140
3	Singapur	21	27	34	34	21	137
4	San Francisco	31	33	25	15	29	133
5	Berlin	28	11	32	27	30	128
6	Bern	24	18	17	32	33	124
7	Stockholm	29	5	27	31	31	123
8	Chigaco	13	31	24	23	27	118
9	New York	23	30	23	14	22	112
10	Dubai	12	21	28	26	24	111
11	Sydney	9	8	34	30	28	109
12	Genf	30	13	22	20	23	108

Abbildung 13: Beim Pendeln belegen Basel, Bern und Zürich weltweit die drei ersten Plätze.

Die Schweizer Städte unterhalten ein attraktives öffentliches Verkehrsnetz, das im internationalen Vergleich sogar kostengünstig ist.



*Zürich und Basel tun also gut daran, weiterhin attraktive Rahmenbedingungen für international tätige Unternehmen zu schaffen.*

# Ökonomie

*Städte sind die Motoren des Wirtschaftswachstums. Dieses soll möglichst sozial, ökologisch und finanziell nachhaltig sein. Die Stadtregionen wollen ihre Attraktivität für Besucher, Talente, Unternehmen und Investitionen erhöhen. Das hat auf globaler Ebene zu einem verschärften Wettbewerb unter den Städten geführt. In diesem Kapitel bewerten wir die Ökonomie der Städte in den Indikatoren **Wirtschaftskraft, Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Kosten**.*

## **Wirtschaftskraft**

Die *Wirtschaftskraft* widerspiegelt in gewisser Weise die wirtschaftliche Geschichte einer Stadt. Darum befinden sich Weltstädte wie London, Peking und New York ganz oben auf dieser Rangliste. Zürich liegt mit Platz neun als einzige Schweizer Stadt unter den ersten zehn.

Abbildung 14: Zürich ist top beim Beschäftigungsgrad in Finanz- und Unternehmensdienstleistungen; Basel, Bern und Genf bestechen durch ihre hohe Produktivität.

Die übrigen Schweizer Städte sind schlechter platziert. Das hängt teilweise damit zusammen, dass die Schweiz sowohl bei den Arbeitsplätzen als auch beim BSP langsamer wächst. Auch bei der *Anziehungskraft für ausländische Direktinvestitionen* schneiden die Schweizer Städte relativ schlecht ab. Diese Variable ist geografisch sehr eng abgesteckt und für die Schweizer Städte damit ungünstig. Würden Direktinvestitionen im Umland der Städte – zum Beispiel im «Bassin lémanique» oder im Kanton Zug – mitberücksichtigt, wären Genf und Zürich deutlich besser klassiert.

Bei den Variablen, die einen Hinweis auf die historische Wirtschaftskraft



Rang	Wirtschaftskraft	Anzahl der Global-500-Hauptsitze	Beschäftigungswachstum	Beschäftigungsgrad in Finanz- und Unternehmensdienstleistungen	Anziehungskraft für ausländische Direktinvestitionen	Produktivität	Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts (BIP)	Punkte
1	London	32	26	31	32	23	27	171
2	New York	30	29	25	28	33	20	165
3	Beijing	34	19	29	30	8	34	154
4	San Francisco	15	33	28	8	34	28	146
5	Madrid	24	31	22	21	14	24	136
6	Sydney	20	27	20	24	19	22	132
7	Paris	32	3	30	26	24	10	125
8	Shanghai	28	5	16	33	10	32	124
9	Zürich	28	18	33	7	31	7	124
10	Singapore	15	28	13	34	16	16	122
11	Amsterdam	20	11	34	20	20	13	118
12	Stockholm	15	15	27	9	26	25	117
13	Toronto	24	21	26	19	18	8	116
14	Hong Kong	22	17	11	29	17	17	113
15	Kuala Lumpur	10	32	14	15	12	30	113
16	Dubai	6	23	4	31	22	26	112
17	Milan	10	16	32	17	21	11	107
18	Tokyo	33	4	9	23	25	9	103
19	Seoul	29	6	15	19	13	19	101
20	Los Angeles	6	25	12	7	28	21	99
21	Chicago	20	13	19	5	27	12	96
22	Mexico City	20	22	5	14	11	23	95
23	Mumbai	25	10	3	22	1	33	94
24	Jakarta	15	24	2	13	7	31	92
25	Johannesburg	6	30	23	11	5	15	90
26	Basel	20	7	21	2	32	4	86
27	Moscow	26	2	17	28	9	2	84
28	Geneva	6	14	24	3	30	6	83
29	Berlin	10	8	18	17	15	14	82
30	Lagos	6	34	1	5	2	29	77
31	Bogotá	10	20	7	10	3	18	68
32	Sao Paulo	22	1	8	25	6	1	63
33	Bern	6	9	10	1	29	5	60
34	Rio de Janeiro	15	12	6	13	4	3	53

Abbildung 14: Bei der Gesundheit und Sicherheit sind die Schweizer Städte top platziert.

einer Stadt geben, liegen Zürich auf Platz acht und Basel auf Platz 19 bei der Anzahl der Global-500-Hauptsitze. Wo sich diese Hauptsitze ansiedeln, ziehen sie eine grosse wirtschaftliche Aktivität nach. Das wiederum kurbelt das Wachstum an und schafft Arbeitsplätze sowohl im betreffenden Sektor als auch in den damit verbundenen Branchen. Dieser Effekt wird gerade in Zürich offensichtlich, da die Limmatstadt in der Variable *Beschäftigungsgrad in Finanz- und Unternehmensdienstleistungen* weltweit auf Rang zwei steht. Zürich und Basel tun also gut daran, weiterhin attraktive Rahmenbedingungen für international tätige Unternehmen zu schaffen.

Die Bedeutung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ist ebenfalls nicht zu unterschätzen. Sie sind zumindest in Europa die treibende Kraft für das Wirtschaftswachstum einer Stadt und ermöglichen eine Diversifizierung der Wirtschaft. Eine solche stärkt die Widerstandsfähigkeit der städtischen Wirtschaft wesentlich.

Die Attraktivität von Genf ist deutlich weniger von Grossunternehmen getrieben. Hier kommen die zahlreichen, sehr grossen, internationalen Organisationen ins Spiel, die eine starke Magnetwirkung auf weitere Non-Profit- und Nichtregierungsorganisationen ausüben.

Hinsichtlich *Wirtschaftskraft* fällt Bern gegenüber Zürich und Basel ab. Das erstaunt nicht: Bern hängt stark von der Verwaltung und den bundesnahen Betrieben ab und ist entsprechend weniger dynamisch. Allerdings gehört Bern zu den fünf produktivsten Ländern rund um den Globus. Das ist gerade daher interessant, da die kurzen Distanzen in der Schweiz Bern für ausländische Ansiedlungen attraktiv macht. Der Kanton Bern weiss um diese Stärke und hat sich mit seiner Wirtschaftsförderung der «Greater Genf Bern area» (GGBa)<sup>4</sup> angeschlossen. Damit engagiert sich Bern als Standortoption für internationale Firmensitze.

4 Standortförderung der Region Westschweiz mit den Kantonen Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf und Wallis

## Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Zug der Globalisierung sind die Unternehmen mobiler geworden und können ihre Geschäfte heute relativ einfach in eine andere Stadt oder in ein anderes Land verlagern. Die *Wirtschaftlichen Rahmenbedingungen* sind mitentscheidend dafür, ob sich ein Unternehmen innerhalb der Stadtgrenzen niederlässt und dort bleibt, inwiefern Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen und ausländische Direktinvestitionen angezogen werden und die Stadt so das Wachs-

tum vorantreibt. Wie leicht ein Unternehmen in einer Stadt tätig sein kann, bestimmen häufig die Vorschriften auf nationaler und lokaler Ebene.

*Wirtschaftliche Rahmenbedingungen* sind ein klarer Indikator für den Wettbewerbsvorteil einer Stadt. In diesem Vergleich sind die Schweizer Städte nur im Mittelfeld mit wenig Differenzierung platziert. Mit Rang 16 ist Genf die bestklassierte Schweizer Stadt. Hauptgrund für diese Mittelklasse sind die administrativen Abläufe. In den Variablen *Unternehmensgründung*, *Behebung von Insolvenzen*, *Minderheitenschutz bei Aktiengesellschaften* und *Steuereffizienz* (beim Einreichen der Steuerunter-

lagen) liegen die Schweizer Städte weit hinter dem jeweiligen Tabellenführer.

Die Schweizer Städte tun gut daran, allfällige Bremsfaktoren bei ihren Wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu eliminieren. Liessen wir die oben erwähnten vier Variablen sowie die Anzahl Botschaften und Konsulate aussen vor, rangierten alle Schweizer Städte innerhalb der Top 6. Mit anderen Worten: Durch den Abbau der administrativen Hürden könnten sich die Schweizer Städte eine zusätzliche wirtschaftliche Dynamik verleihen.

Rang	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	Einfachheit der Unternehmensgründung	Lösung von Insolvenzfällen	Einfachheit der Einreise: Länder mit Visumbefreiung	Ausländische Botschaften oder Konsulate	Niveau des Anlegerschutzes	Operationelle Risiken
1	Singapur	33	22	33	22	33	33
2	Hong Kong	31	19	32	25	34	34
3	London	24	25	29	34	32	20
4	Toronto	34	27	13	17	30	27
5	Stockholm	26	23	19	27	18	27
6	Paris	27	21	14	33	27	18
7	New York	19	32	11	23	23	25
8	Los Angeles	20	32	11	18	23	25
9	Seoul	29	28	31	28	25	13
10	Kuala Lumpur	30	15	34	24	31	15
11	Chicago	21	32	11	11	23	25
12	Berlin	8	33	21	30	12	19
13	San Francisco	22	32	11	7	23	25
14	Sydney	32	24	6	14	9	33
15	Amsterdam	28	26	24	4	4	25
16	Genf	15	13	28	16	8	33
17	Bern	15	13	28	13	8	33
18	Zürich	15	13	28	8	8	33
19	Madrid	11	20	17	26	19	16
20	Tokio	10	34	15	31	18	18
21	Basel	15	13	28	1	8	33
22	Mailand	23	17	18	20	25	12
23	Johannesburg	17	14	20	2	27	11
24	Mexico City	16	18	16	19	11	9
25	Dubai	18	3	7	7	14	15
26	Bogotá	9	16	30	9	28	11
27	Moskau	25	5	5	29	3	2
28	Beijing	6	9	3	32	2	9
29	Sao Paulo	1	7	24	13	18	6
30	Rio de Janeiro	2	7	24	7	18	6
31	Shanghai	7	9	3	10	2	9
32	Mumbai	3	1	3	15	30	4
33	Jakarta	4	4	12	21	14	4
34	Lagos	5	2	4	3	11	1

Abbildung 15: Die administrativen Hürden sind in den Schweizer Städten eindeutig zu hoch.

Rang	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	Einfachheit der Einreise: Länder mit Visumbefreiung	Operationelle Risiken	Personalrisikomanagement	Punkte
1	Singapur	33	33	33	99
2	Hong Kong	32	34	29	95
3	Genf	28	33	28	89
4	Bern	28	33	28	89
5	Zürich	28	33	28	89
6	Basel	28	33	28	89
7	London	29	20	31	80
8	Toronto	13	27	32	72
9	New York	11	25	34	70

Abbildung 16: Ohne administrative Hindernisse wären die Schweizer Städte im Standortvergleich noch attraktiver.

*Durch den Abbau der administrativen Hürden könnten sich die Schweizer Städte eine zusätzliche wirtschaftliche Dynamik verleihen.*

Personalrisikomanagement	Steuereffizienz	Punkte
33	32	241
29	33	237
31	27	222
32	26	206
22	31	193
18	25	183
34	11	178
30	18	177
15	7	176
13	9	171
24	18	165
17	22	162
23	18	161
19	21	158
21	24	156
28	15	156
28	15	153
28	15	148
14	23	146
16	4	146
28	15	141
10	5	130
8	28	127
5	30	124
20	34	118
2	8	113
4	29	102
12	20	93
9	6	84
7	10	81
11	20	71
6	3	65
3	2	64
1	1	28



## Kosten

*Kosten* stellen einen Hauptindikator für den Wettbewerbsvorteil einer Stadt dar. In der Standortwahl von Unternehmen, Einwohnern und Studierenden sind sie ein wesentlicher Entscheidungsfaktor. Abbildung 17: Die Beurteilung der Kosten in den Schweizer Städten lässt sich durchaus sehen.

Mit Blick auf die Kosten sind die Schweizer Städte wettbewerbsfähig. Sie liegen alle unter den Top 10. Basel und Bern besteigen sogar zwei Podestplätze. Innerhalb von Europa gehören die ersten drei Medaillen Basel, Bern

und Zürich. Genf liegt hinter Berlin auf Rang fünf. Diesen Kostenvorteil erachten wir als hervorragende Ausgangslage für die Schweizer Städte, ihre Stärken weiter auszubauen.

Nur in der Variablen *Lebenshaltungskosten* hinken die Schweizer Städte deutlich hinterher. Interessanterweise wird in der PwC-Studie «Cities of Opportunity» auch die *Kaufkraft* betrachtet. In dieser Variablen belegen die Schweizer Städte die Spitzenplätze, was die hohen Lebenshaltungskosten stark relativiert. Hier stellt sich die folgende Frage: Geht es einer Gesellschaft um «je billiger, desto

besser» oder um ein möglichst effizientes und produktives Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen? Wir halten die zweite Antwort für wahrscheinlicher. Denn unter den Top 10 der *Kosten* befinden sich die meisten nordamerikanischen und nordeuropäischen Städte mit hohen *Lebenshaltungskosten*.

Rang	Kosten	Gesamtsteuersatz für Unternehmen	Persönliche Steuern	Kosten der Betriebsauslastung	Lebenshaltungskosten	Kaufkraft	Erschwinglichkeit der Miete	Punkte
1	Johannesburg	30	26	34	29	14	22	155
2	Basel	30	19	32	3	32	32	148
3	Bern	30	15	33	4	30	33	145
4	Zürich	30	23	19	2	34	31	139
5	Toronto	32	11	29	16	23	25	136
6	Berlin	13	9	31	20	27	34	134
7	Los Angeles	20	7	23	22	31	29	132
8	Dubai	34	34	16	21	13	14	132
9	Kuala Lumpur	21	25	25	30	8	20	129
10	Geneva	30	20	14	1	33	30	128
11	Chicago	17	5	30	17	26	27	122
12	Madrid	11	14	26	23	17	28	119
13	Bogotá	1	31	28	33	7	17	117
14	Jakarta	25	33	20	32	2	1	113
15	Sao Paulo	3	29	17	25	12	23	109
16	Singapore	33	18	8	9	22	18	108
17	Hong Kong	31	32	2	18	16	8	107
18	Seoul	23	30	12	15	11	15	106
19	Amsterdam	19	1	27	12	19	19	97
20	Mexico City	9	22	24	31	5	5	96
21	Sydney	14	10	11	6	28	26	95
22	Mumbai	8	27	18	34	3	2	92
23	Lagos	22	21	13	24	2	9	91
24	San Francisco	18	7	15	10	29	10	89
25	Stockholm	12	4	21	11	20	21	89
26	Rio de Janeiro	2	29	10	26	10	11	88
27	Milan	6	2	22	14	15	24	83
28	Tokyo	10	17	5	13	18	12	75
29	Moscow	15	24	4	19	9	3	74
30	New York	16	3	9	7	25	13	73
31	London	24	13	1	5	21	7	71
32	Paris	7	8	7	8	24	16	70
33	Shanghai	5	16	6	27	6	6	66
34	Beijing	4	12	3	28	4	4	55

Abbildung 17: Die Beurteilung der Kosten in den Schweizer Städten lässt sich durchaus sehen.



*Diesen Kostenvorteil erachten wir als hervorragende Ausgangslage für die Schweizer Städte, ihre Stärken weiter auszubauen.*



## Im Fokus: Basel



Auf der Weltrangliste belegt die Stadt Basel Platz 13. Eine detaillierte Darstellung der Indikatoren zeigt das folgende Bild:

Basel befindet sich in vier Indikatoren in den Top 5, in zwei weltweit sogar auf Rang zwei und auf Platz eins aller europäischen Städte. Wie bei Zürich stammt die schlechte Rangierung im Indikator *Weltoffenheit* davon, dass dieser von absoluten Grössen abhängt. Eine ganz andere Sprache hinsichtlich *Weltoffenheit* sprechen die Grenzlage und die enormen Pendlerströme, die täglich fast unbemerkt im öffentlichen Verkehr die Grenze passieren.

Die sehr gute Platzierung im Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* ist das Resultat von ständigen Verbesserungen und Ausbauten. Nicht nur die Verfügbarkeit, sondern auch der relativ günstige Preis des öffentlichen Verkehrs trägt dazu bei. Gerade das Pendeln zur Arbeit in Basel wird im

- Innerhalb der Top 5
- Innerhalb der Top 10
- Ausserhalb der Top 10

	Ranking #
Transportsysteme und Infrastruktur	2
Kosten	2
Nachhaltigkeit und Umwelt	3
Gesundheit und Sicherheit	5
Technologiebereitschaft	7
Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	11
Demografie und Lebensqualität	19
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	21
Wirtschaftskraft	26
Weltoffenheit	32



weltweiten Vergleich als angenehm beurteilt. Das hängt unter anderem damit zusammen, dass es in Basel dank der kurzen Distanzen im Vergleich zu anderen Städten wenig Staus gibt.

Die ausgezeichnete Platzierung von Basel im Indikator *Kosten* ist – wie bei Zürich – darauf zurückzuführen, dass dieser Indikator neben den *Lebenshaltungskosten* auch die *Kaufkraft* und die *Steuerbelastung* einbezieht.

Im Indikator *Nachhaltigkeit und Umwelt* führt Basel zusammen mit Bern, Genf und Zürich die Spitzengruppe an. Insbesondere in den Variablen *Recycling*, *Vorkehrungen bei Naturkatastrophen*, *Luftqualität* und *Wasser* (Qualität und Verfügbarkeit) gehört Basel zu den weltweit führenden Metropolen.

Im Indikator *Gesundheit und Sicherheit* schneidet Basel wie alle Schweizer Städte erfreulich gut ab. Die politische

Stabilität, das hervorragende Gesundheitswesen, die relativ tiefe Kriminalität oder auch die sicheren Strassen liegen dieser guten Rangierung zugrunde.

Im Binnenvergleich steht Basel dem Indikator *Technologiebereitschaft* vor und ist weltweit auf dem guten siebten Rang platziert. Dass dieser nicht besser aussieht, verhindert die Platzierung von Basel in der Variablen *Softwareentwicklung und Multimedia-design* im hinteren Drittel der Rangliste.

Basel ist wie Zürich im Indikator *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen* tief bewertet. Detailliert betrachtet stechen hier zwei Variablen hervor:

- Bei der *Anzahl Botschaften und Konsulate* liegt Basel an letzter Stelle. Von hier sind die Botschaften und Konsulate der wichtigsten Länder in Bern in weniger als zwei Fahrstunden erreichbar.

- Beim *Minderheitenschutz für Aktionäre* belegt Basel Platz acht. Diese Variable basiert auf einer Bewertung der Weltbank.

Auch Basel sollte seine Stärken weiter ausbauen. Nachholbedarf besteht unserer Ansicht nach in erster Linie im Indikator *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen*. Allerdings ist Basel im Indikator *Technologiebereitschaft* stark aufgestellt. Es ist naheliegend, dass die führenden Technologiestädte in diesem Fach auch in Zukunft erfolgreich sein werden.



# Im Fokus: Bern



Auf der Gesamtrangliste belegt Bern den Platz 20. In den einzelnen Indikatoren sieht die Rangierung wie folgt aus:

Bern als kleinste Stadt der Gesamtrangliste hinkt in manchen Indikatoren den grösseren Städten hinterher. Das ist verständlich, da einige Rankings mengenabhängig sind; entsprechend liegt Bern auf dem letzten Platz.

Dennoch überrascht die Schweizer Hauptstadt in mehrerlei Hinsicht: In der *Gesundheit und Sicherheit* ist die Stadt weltweit Nummer 1 – und einzige Schweizer Stadt, die eine internationale Indikatorenrangliste überhaupt anführt. Bei zwei weiteren Indikatoren gehört Bern zu den Top 5: In den Indikatoren *Kosten* und *Nachhaltigkeit und Umwelt* schneidet die Schweizer Hauptstadt hervorragend ab.

- Innerhalb der Top 5
- Innerhalb der Top 10
- Ausserhalb der Top 10

	Ranking #
<i>Gesundheit und Sicherheit</i>	1
Kosten	3
Nachhaltigkeit und Umwelt	4
Demografie und Lebensqualität	14
Technologiebereitschaft	14
Transportsysteme und Infrastruktur	17
Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	17
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	17
Wirtschaftskraft	33
Weltoffenheit	34



Auf diesen soliden Pfeilern können Stadt und Region Bern weiter aufbauen. Zudem sollte Bern versuchen, in den Indikatoren *Technologiebereitschaft* und *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen* weiter voranzukommen.

Die Bundeshauptstadt schneidet in den weichen Indikatoren *Gesundheit und Sicherheit*, *Nachhaltigkeit* und *Umwelt* sowie im Schlüsselindikator *Kosten* auffällig gut ab. Allerdings nutzt sie diese Stärke insgesamt noch zu wenig, um attraktiver zu werden und langfristig finanziell stark zu bleiben. Gerade diese weichen Indikatoren können über Neuansiedlungen von Unternehmen entscheiden und zur Attraktivität für Touristen, Studenten oder als Wohnort beitragen. Damit eine Stadt diese Stärken vollständig ausschöpfen kann, muss sie ihre Schwächen bei der *Steuerbelastung* sowie die administrativen Hürden in Grenzen halten. Hier besteht bei Bern durchaus Handlungsbedarf.



# Im Fokus: Genf



Weltweit liegt Genf auf Platz 17. Die detaillierte Klassierung in den einzelnen Indikatoren sieht wie folgt aus:

In fünf Indikatoren gehört Genf zu den Top 10. Innerhalb der Schweiz ist die Calvinstadt im Indikator *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen* Spitzenreiter. Der Hauptunterschied zur Schweizer Konkurrenz liegt vor allem in der naturgemäss guten Platzierung bei der Anzahl Botschaften und Konsulate.

- Innerhalb der Top 5
- Innerhalb der Top 10
- Ausserhalb der Top 10

	Ranking #
Gesundheit und Sicherheit	4
Nachhaltigkeit und Umwelt	6
Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	9
Demografie und Lebensqualität	9
Kosten	10
Technologiebereitschaft	16
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	16
Transportsysteme und Infrastruktur	19
Weltoffenheit	27
Wirtschaftskraft	28

Auch im Indikator *Demografie und Lebensqualität* ist Genf innerhalb der Schweiz Tabellenerster. Der Vorsprung zu Zürich als Vize-Schweizermeister macht die Variable City Brand aus. Diese basiert auf den zwei Grössen *Attraktionen und Buzz* (Stimmen in Social Media und Presse). Hier profitiert Genf von seiner internationalen Aura. Weltweit liegt Genf in



dieser Variablen noch vor Paris auf dem vierten Rang, nur gerade hinter Los Angeles, New York und Amsterdam.

Die schlechte Rangierung im *Indikator Weltoffenheit* ist wie bei Zürich und Basel auf die Gewichtung der absoluten Zahlen zurückzuführen – und besonders in Genf gänzlich falsch: Genf ist nicht nur UNO- und Grenzstadt (ein grösserer Anteil des Kantons grenzt an Frankreich als an die Schweiz), sondern verfügt zudem über einen Ausländeranteil<sup>5</sup> von 48 Prozent an der ständigen Wohnbevölkerung. Diesen Wert erreicht keine andere Stadt der Gesamttrangliste auch nur annähernd. Aus diesem Blickwinkel gilt Genf wohl als äusserst weltoffen.

Genf schliesst im Indikator *Wirtschaftskraft* mit einem relativ schlechten Resultat ab. Genauer betrachtet wird dieser Indikator von der Variablen *Attraktivität für ausländische*

*Direktinvestitionen* verzerrt. Denn die globale Studie berücksichtigt für diese Variable nur das Stadtgebiet selbst. Allerdings bezieht sich die *Wirtschaftskraft* von Genf auf die ganze Region, von Genf bis Bern. Sie müsste korrekterweise an der Grösse, Lage und Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung<sup>6</sup> beurteilt werden. Die Romandie – mit Genf als Motor – ist seit 2001 stärker gewachsen als die Deutschschweiz.<sup>7</sup> Würde nicht nur die Stadt, sondern die Grossregion Genf mitbeurteilt, sähe die Rangierung in der *Attraktivität für Direktinvestitionen* und damit auch die *Wirtschaftskraft* von Genf klar erfreulicher aus.

Wie Zürich hat Genf historisch gesehen schon immer weltoffene Menschen begeistert und sich so zu einer offenen, freien und demokratischen Stadt entwickelt. Diese multikulturelle Vielfalt gehört zu den wichtigsten Stärken der Stadt. Sie vereint Menschen, Wissen und Ideen, was Unternehmer-

tum und Innovationsgeist ermöglicht. Die Stadt zeigt kreatives Potenzial, Wechselseitigkeit und Dialogbereitschaft.

Im Binnenvergleich fällt Genf vor allem beim Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* leicht zurück. Um die Attraktivität von Genf auszubauen, sollte sich die Stadt dieser Thematik annahmen.

5 «Bundesamt für Statistik», Genf 2015

6 Siehe [www.ggba-switzerland.ch](http://www.ggba-switzerland.ch)



# Im Fokus: Zürich



Auf der Weltrangliste liegt Zürich auf Platz fünf. Die Platzierung in den einzelnen Indikatoren sieht wie folgt aus:

Ähnlich wie andere Spitzenstädte hält Zürich eine gesunde Balance zwischen den zehn Indikatoren. Die Limmatstadt wird in *Intellektuelles Kapital* und *Innovationskraft*, *Gesundheit* und *Sicherheit*, *Kosten*, *Nachhaltigkeit* und *Umwelt* sowie *Transportsysteme* und *Infrastruktur* besonders positiv bewertet.

Beim Indikator *Intellektuelles Kapital* und *Innovationskraft* rangiert Zürich hinter London auf Rang zwei. Dies überrascht wenig und bestätigt das Selbstverständnis von Stadt und Region, wie es auch auf der Website<sup>8</sup> der «Greater Zurich Area» zu lesen ist.

Überraschend ist die sehr gute Platzierung von Zürich im Indikator *Kosten*. Das rührt daher, dass sich dieser Indikator nicht auf die Variable *Lebenskosten* beschränkt, sondern auch die *Kaufkraft* und die *Steuerbe-*

- Innerhalb der Top 5
- Innerhalb der Top 10
- Ausserhalb der Top 10

	Ranking #
Intellektuelles Kapital und Innovationskraft	2
Gesundheit und Sicherheit	3
Kosten	4
Nachhaltigkeit und Umwelt	5
Transportsysteme und Infrastruktur	5
Wirtschaftskraft	9
Technologiebereitschaft	10
Demografie und Lebensqualität	12
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	18
Weltoffenheit	19



lastung berücksichtigt. Gerade bei der Kaufkraft amtiert Zürich als weltweiter Spitzenreiter.

Im Indikator *Nachhaltigkeit und Umwelt* läuft Zürich zusammen mit den anderen Schweizer Städten in der Spitzengruppe mit. In den Variablen *Recycling*, *Vorkehrungen bei Naturkatastrophen* und *Wasser* (Qualität und Verfügbarkeit) ist die Limmatstadt weltweit führend. Schliesslich ist auch die sehr gute Platzierung im Indikator *Transportsysteme und Infrastruktur* das Resultat von ständigen Optimierungen. Nicht nur die Verfügbarkeit, sondern auch der relativ günstige Preis des öffentlichen Verkehrs trägt zu dieser guten Platzierung bei.

Eher tief bewertet wird Zürich im Indikator *Weltoffenheit*. Dieser ist stark quantitativ getrieben, beispielsweise von den Variablen *Anzahl Hotelzimmer*, *Internationale Touristen*, *Internationale Meetings* oder *Reisegäste*. In diesem Indikator kann keine Schweizer Stadt mit den grossen Millionenstädten dieser Welt konkurrieren. Im Gegenzug

dazu betrug Ende 2016 gemäss dem statistischen Amt der Stadt Zürich der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Stadt Zürich 32 Prozent. Dieser Satz fällt verglichen mit ausländischen Städten eher hoch aus und relativiert die Bewertung im Indikator *Weltoffenheit* beträchtlich.

Ebenfalls weit hinten liegt Zürich im Indikator *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen*. Hier schneidet die Limmatstadt besonders in zwei Variablen unterdurchschnittlich ab:

- Bei der *Anzahl Botschaften und Konsulate* liegt die Stadt auf Rang acht. Das ist nachvollziehbar, denn der Zugang zu den Botschaften und Konsulaten der wichtigsten Länder ist in Bern sichergestellt.
- Beim *Minderheitenschutz für Aktionäre* belegt Zürich ebenfalls Rang acht. Dieser Bereich basiert auf Einschätzungen der Weltbank.

Insgesamt befindet sich Zürich in sieben von zehn Indikatoren weltweit im ersten Drittel. Einzig in den Indika-

toren *Demografie* und *Lebensqualität*, *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen* und *Weltoffenheit* ist die Stadt schlechter platziert. Dadurch zeigt sich Zürich für die Zukunft gut aufgestellt.

Historisch gesehen hat Zürich schon immer einen weltoffenen Esprit verkörpert und sich zu einer freidenkenden und demokratischen Gesellschaft entwickelt, obwohl sie viel kleiner ist als New York oder London. Diese Vielfalt der Bevölkerung ist eine ihrer wichtigsten Fähigkeiten, die Menschen, Know-how und Ideen zusammenbringt. Das wiederum fördert den unternehmerischen und innovativen Geist. Zürich lebt von Kreativität, Komplementarität und Zusammenarbeit.

Wir meinen, dass Zürich diese ausgeprägten Stärken weiter pflegen sollte. Handlungsbedarf sehen wir vor allem in den Indikatoren *Technologiebereitschaft* und *Wirtschaftliche Rahmenbedingungen*. Denn die erfolgreichen Städte im Thema Technologie werden dieses auch in Zukunft dominieren.

# Das Studiendesign

Die globale PwC-Studie «Cities of Opportunity» basiert auf öffentlich zugänglichen Daten, die durch umfassende Recherchen gestützt werden. Die Hauptquellen sind:

- Globale multilaterale Entwicklungsorganisationen wie die Weltbank und der internationale Währungsfonds
- Nationale Statistikorganisationen wie das Statistische Amt des Vereinigten Königreichs (UK National Statistics), die US-amerikanische Statistikbehörde (US Census Bureau) oder für die Schweizer Städte das Bundesamt für Statistik
- Kommerzielle Datenanbieter

Die Daten für die Schweizer Städte wurden im Zeitraum Herbst/Winter 2017 erhoben. In einigen Fällen haben wir anstelle von Stadtdaten nationale Daten verwendet. Dies war dort notwendig, wo keine konsistenten, zuverlässigen öffentlichen Daten zur Verfügung standen. Die Bewertungsmethodik wurde so entwickelt, dass Transparenz und Verständlichkeit für die Leserinnen und Leser sowie die Vergleichbarkeit zwischen den Städten gegeben ist. Das Resultat beinhaltet einerseits harte Fakten und bietet andererseits eine Grundlage für weitere Analysen und Diskussionen.

Die globale PwC-Studie will die Balance einer Stadt möglichst genau widerspiegeln und zeigen, auf welche Weise gute wirtschaftliche, soziale und ökologische Indikatoren tatsächlich zusammenspielen. Innerhalb der zehn Hauptindikatoren korrelieren fünf positiv miteinander: *Intellektuelles Kapital und Innovationskraft, Gesundheit und Sicherheit, Wirtschaftliche Rahmenbedingungen, Technologiebereitschaft, Demografie und Lebensqualität*. Mit anderen Worten:

Wenn einer dieser Indikatoren ansteigt, tun das die anderen auch.

Die zehn Hauptindikatoren basieren auf 59 Variablen, die gesamthaft den Erfolg einer Stadt abbilden. In diesen Stichproben muss jede Variable relevant, einheitlich innerhalb der Stichprobe, öffentlich verfügbar und sammelbar, aktuell, frei von verfälschenden lokalen Nuancen und in Übereinstimmung mit der Qualität und Stärke einer Stadt sein. Im Anhang haben wir die verwendeten Indikatoren und Variablen definiert.

Mit dem Ziel, Städte anhand ihrer relativen Leistung zu bewerten, entschieden wir uns für diese Sonderausgabe gegen eine komplizierte Gewichtung der 59 Variablen. Dies zugunsten maximaler Transparenz und Verständlichkeit. Daher haben wir jede Variable mit gleicher Wichtigkeit behandelt. Die 34 Städte werden in der jeweiligen Variablen von der besten bis zur schlechtesten Leistung eingestuft, wobei jede Stadt eine Punktzahl erhält: 34 für die beste bis 1 für die schlechteste Leistung. Bei Punktgleichheit erhalten die jeweiligen Städte die gleiche Punktzahl. Dieses Vorgehen macht die Studie leicht verständlich und für alle Interessierten nutzbar.

Manche Daten werden normalisiert, um die Wahrscheinlichkeit zu minimieren, dass eine Stadt lediglich aufgrund ihrer Grösse oder historischen Stärke gut abschneidet. Das eliminiert die Notwendigkeit, zwischen den Variablen zu unterscheiden, die einzig die Macht einer Stadt (wie die *Anzahl der Global-500-Hauptsitze* oder die *Ausländischen Botschaften*) oder ihre Qualität und Intensität abbilden (etwa der *Prozentsatz der Bevölkerung mit Hochschulbildung*).

# Anhang

## Erläuterungen zu den Indikatoren und Variablen

### **Alphabetisierungs- und Einschulungsraten\***

Messung der Fähigkeit eines Landes, Wissen zu generieren, zu übernehmen und zu verbreiten. Der Knowledge Economic Index der Weltbank ergibt sich aus der Durchschnittsberechnung der normalisierten Leistungswerte eines Landes für Variablen *Bildung und Humankapital*, *Innovationssystem* sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Die Variablen, aus denen sich Bildung und Humankapital zusammensetzen, sind die Alphabetisierungsrate bei Erwachsenen, die Einschulung in der Sekundarstufe und im Tertiärbereich. Die Alphabetisierungsrate für Erwachsene bezieht sich laut UNESCO auf den Prozentsatz der Personen ab 15 Jahren, die eine kurze, einfache Aussage über ihren Alltag lesen und schreiben können.

### **Anzahl der Global-500-Hauptsitze**

Anzahl der Hauptsitze in einer Stadt gemäss der CNN-Liste «*Fortune Global 500*».

### **Anzahl der internationalen Verbandstagungen**

Anzahl der internationalen Verbandstagungen pro Stadt und Jahr, die regelmässig stattfinden und sich zwischen mindestens drei Ländern abwechseln. Die Angaben stammen von Mitgliedern der «International Congress and Convention Association».

### **Attraktivität für ausländische Direktinvestitionen**

Kombinierte Variablenrangliste der Anzahl der Greenfield-Projekte (neue Arbeitsplätze schaffende Projekte). Hinzugerechnet wird der USD-Gesamtwert aller Greenfield-Kapitalinvestitionen in einer Stadt, die durch ausländische Direktinvestitionen (Foreign Direct Investment, FDI) finanziert werden. fDi Intelligence, das weltweit grösste Kompetenzzentrum für FDI, erhebt regelmässig Daten zu diversen FDI-Bereichen. Die hier analysierten Daten beziehen sich auf den Zeitraum von Januar 2003 bis Dezember 2012.

### **Attraktivität einer Versetzung\*\***

Den PwC-Mitarbeitern in 30 Geschäftsstellen weltweit wurde die folgende Frage unterbreitet: «Von den anderen 29 Städten in *Cities of Opportunity*, nennen Sie bitte

die Reihenfolge der drei Städte, in denen Sie am liebsten arbeiten würden.» Die erhobenen Daten stammen aus der *PwC-Mitarbeiterumfrage 2013*.

### **Ausländische Botschaften oder Konsulate**

Anzahl der Länder, die in der jeweiligen Stadt durch eine Botschaft oder ein Konsulat vertreten sind. Die Zahlen stammen von GoAbroad.com.

### **Bedeutende Bautätigkeit**

Anzahl der «geplanten» und «im Bau befindlichen» Gebäude einer Stadt ab dem 21. November 2013 gemäss der Emporis-Datenbank. Dazu gehören Bauwerke wie Hochhäuser, Wolkenkratzer, Flachbauten, Hallen und Stadien.

### **Beschäftigungsgrad in Finanz- und Unternehmensdienstleistungen**

Der Anteil von Arbeitsplätzen in Finanz- und Unternehmensdienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung in der Stadt. Die Finanzdienstleistungen umfassen Bank- und andere Finanzdienstleistungen, Versicherungen und Pensionskassen sowie mit dem Kredit- und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten. Unternehmensdienstleistungen beschreiben eine Mischung aus Tätigkeiten in den folgenden Sektoren: Immobilien- und Vermietungswesen, IT- und EDV-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Architektur, Ingenieurwesen und andere technische Tätigkeiten, Rechts- und Rechnungswesen, Buchführung und Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung, Werbung sowie professionelle wissenschaftliche und technische Dienstleistungen und, soweit nicht anderweitig klassifiziert, unternehmensbezogene Dienstleistungen. Die Daten stammen von Oxford Economics.

### **Breitbandqualität**

Dieser globale Breitbandindex von Ookla vergleicht und bewertet die Qualität von Breitbandverbindungen für Endverbraucher rund um den Globus. Er basiert auf Millionen von aktuellen Testergebnissen von Pingtest.net. Die Qualität wird im R-Faktor, einer branchenüblichen Grösse der Verbindungsqualität (entscheidend für Anwendungen wie VoIP und Online-Spiele, die eine stabile Verbindung erfordern) angegeben. Der Wert ergibt

sich aus dem durchschnittlichen R-Faktor der letzten 30 Tage. Nur Tests, die im Umkreis von 300 Meilen (entspricht rund 483 km) um den Server durchgeführt werden, sind für die Aufnahme in den Index geeignet.

### **Digitale Ökonomie\***

Der Bericht «*Unit Digital Economy Rankings 2010 – Beyond E-readiness*» der Zeitschrift *The Economist* bewertet die Qualität der Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) eines Landes und die Fähigkeit seiner Verbraucher, Unternehmen und Regierungen, IKT zu ihrem Vorteil zu nutzen. Setzt ein Land die IKT für mehr Aktivitäten ein, kann die Wirtschaft transparenter und effizienter werden.

### **Einfachheit der Einreise: Länder mit Visumbefreiung\***

Anzahl der Nationalitäten, denen ein touristischer oder geschäftlicher Besuch im Land ohne Visum erlaubt ist. Ausgeschlossen sind Nationalitäten, deren Bürger nur mit biometrischen, diplomatischen oder amtlichen Pässen ohne Visum einreisen dürfen.

### **Einfachheit der Unternehmensgründung\*\*\***

Beurteilung der bürokratischen und rechtlichen Hürden für Unternehmen, die eine neue Firma gründen und registrieren möchten. Diese Kennzahl ergibt sich aus den folgenden Grössen: Anzahl der Verfahren, die für die Registrierung einer Firma erforderlich sind, Zeitdauer in Tagen, amtliche Gebühren und Gebühren für gesetzlich vorgeschriebene juristische oder professionelle Dienstleistungen (als Prozentsatz des Pro-Kopf-Einkommens), Mindestkapitalmenge (als Prozentsatz des Pro-Kopf-Einkommens), die ein Unternehmer vor der Registrierung und bis zu drei Monate nach der Gründung bei einer Bank oder einem Notar hinterlegen muss. Die Bewertungsergebnisse stammen aus der Studie «*Doing Business 2013*» der Weltbankgruppe. US-Städte wurden mithilfe der Studie «*Small Business Friendliness 2013 Small Business Survey*» von Thumbtack.com in Zusammenarbeit mit der Kauffman-Foundation voneinander unterschieden.

## Ein- und ausgehende Passagierströme

Gesamtzahl der ankommenden und abreisenden Fluggäste. Darin enthalten sind die ankommenden, abfliegenden, umsteigenden und weiterfliegenden Passagiere an jedem Hauptflughafen einer Stadt. Transfer- und Transitpassagiere werden doppelt gezählt. Als Transitpassagiere gelten Fluggäste, die von verschiedenen Abflughäfen kommen und sich für kurze Zeit – in der Regel eine Stunde – am Flughafen aufhalten, um zu ihrem ersten Anschlussziel (inkl. See-, Luft- und anderen Verkehrsknotenpunkten) zu gelangen.

## Erwerbsfähige Bevölkerung

Anteil der Bevölkerung einer Stadt im Alter von 15 bis 64 Jahren an der Gesamtbevölkerung.

## Erwerb von mathematischen/wissenschaftlichen Fähigkeiten\*

Die kombinierten Durchschnittsergebnisse der Top-Performer in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Komponenten des «*Program for International Student Assessment (PISA)*». Diese Bewertung der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) untersucht, wie gut die 15-Jährigen auf die akademische Welt vorbereitet sind. Als Top-Performer gelten diejenigen Studenten, die im Mathematik- und Wissenschaftsteil des Tests die obersten beiden Leistungsstufen (Level 5 und Level 6) erreicht haben. Wo immer möglich werden vergleichbare Untersuchungen verwendet, um Städte ausserhalb der OECD-Bewertung einzustufen.

## Gefahr von Naturkatastrophen

Gefahr von Naturkatastrophen, die sich in oder in der Nähe einer Stadt ereignen. Mit eingerechnet werden Gefahren wie Hurrikane, Dürren, Erdbeben, Überschwemmungen, Erdbeben und Vulkanausbrüche.

## Gesamtsteuersatz für Unternehmen

Der Gesamtsteuersatz misst die Höhe der Steuern und Pflichtbeiträge, die das Unternehmen im zweiten Betriebsjahr zu bezahlen hat – dieser wird als Anteil am kommerziellen Gewinn angegeben. Der Gesamtsteuersatz ist so ausgelegt, dass er eine umfassende Kennzahl der Kosten aller Steuern darstellt, die ein Unternehmen trägt. Die Daten stammen aus dem *Paying Taxes 2014*-Bericht von PwC UK und gelten für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr. Einige Städte, die nicht in der «*Paying Taxes 2014*»-Studie eingeschlossen waren, wurden von unserer örtlichen PwC-Geschäftsstelle nach der TTC-Methode separat berechnet. Der Bericht «*Paying Taxes 2014*» ist unter <https://www.pwc.com/gx/en/paying-taxes/assets/pwc-paying-taxes-2014.pdf> (in Englisch) zu finden.

## Globale Rangliste der Universitäten

Die Times Higher Education World University Rankings 2013-2014 von Thomson Reuters sind die einzigen weltweit erfassten Hochschulleistungstabellen, die Weltklasseuniversitäten in all ihren Kernaufgaben beurteilen: Lehre, Forschung, Wissenstransfer und internationale Ausrichtung. Diese qualitativ hochstehenden Hochschulranglisten verwenden 13 sorgfältig aufeinander abgestimmte Leistungsindikatoren, um die umfassendsten und ausgewogensten Vergleiche zur Verfügung zu stellen, denen Studierende, Akademiker, Universitätsleiter, Industrie und Regierungen gleichermaßen vertrauen.

## Hochschulbildung (prozentualer Anteil an Bevölkerung)

Anzahl der Personen, die mindestens eine Hochschulausbildung abgeschlossen haben, dividiert durch die Gesamtbevölkerung. Eine universitäre Ausbildung entspricht einem Bachelor-Abschluss oder einem höheren Abschluss einer US-amerikanischen Hochschule.

## Hotelzimmer

Anzahl aller Hotelzimmer in einer Stadt.

## Innovation Cities™ Index

Der Innovation Cities™ Index von 2thinknow beinhaltet 331 Städte, die aufgrund der wesentlichen Faktoren Gesundheit, Wohlstand, Bevölkerung und Geografie aus 1'540 Städten ausgewählt wurden. Die Daten dieser Städte wurden aus einem Städte-Benchmarking-Datenprogramm mit 162 Indikatoren extrahiert. Analysten haben alle Benchmarking-Daten mithilfe der besten qualitativen Analysen und quantitativen Statistiken bewertet. Wo keine Daten verfügbar waren, wurden nationale oder staatliche Schätzungen verwendet. Anschliessend wurden die Daten mit 21 globalen Trends verglichen. Schliesslich wurde der Index um die Variable Zeitgeist (Analystenvertrauen) ergänzt und das Endergebnis auf die drei Innovationsfaktoren *Kulturgüter*, *Human-kapital* und *vernetzte Märkte* reduziert. Für die Städteklassifizierung wurden diese Werte wiederum in die Variablen *Nexus*, *Hub*, *Node*, *Influencer* und *Upstart* eingeteilt. Die Analysten haben die besten 33 Prozent von *Nexus* und *Hub* (plus ausgewählte Städte von zukünftigem Interesse in der Variablen *Node*) auf der Grundlage von Trends über zwei bis fünf Jahre bewertet. Ein *Node*-Ranking gilt als global wettbewerbsfähig.

## Internationale Touristen

Jährliche Ankünfte von internationalen Touristen in 100 Städten gemäss Euromonitor International. Die Zahlen beinhalten sowohl Personen auf der Durchreise als auch tatsächliche Städtebesucher.

## Internetzugang an Schulen\*

Antworten führender Unternehmer auf die Frage des Weltwirtschaftsforums in der *Executive Opinion Survey 2012*: «Wie beurteilen Sie die Internetzugangsquote an Schulen in Ihrem Land (1 = sehr begrenzt; 7 = umfangreich)?» Die Erhebung umfasst eine Zufallsstichprobe von grossen und kleinen Unternehmen aus den Sektoren Landwirtschaft, Fertigung, nicht verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen.

## iPhone-Index

Anzahl der erforderlichen Arbeitsstunden für den Kauf eines iPhone 4S 16GB. Die Daten stammen aus der UBS-Publikation «*Prices and Earnings 2012*».

## Kaufkraft

Die inländische Kaufkraft wird von einem Index der Nettostundenlöhne (New York = 100) exkl. Mietzinse gemessen. Der Nettostundenlohn wird durch den gesamten Warenkorb exkl. Mietzinse dividiert. Der Warenkorb besteht aus 122 Waren und Dienstleistungen. Die Daten stammen von der UBS-Publikation *Prices and Earnings 2012*.

## Kosten der Betriebsauslastung

Jährliche Bruttomiete dividiert durch Quadratmeter Bürofläche der Klasse A. Die Bruttomiete beinhaltet Leasingraten, Grundsteuern sowie Unterhalts- und Verwaltungskosten. Die Daten stammen von CBRE Global Office Rents und werden in USD angegeben.

## Kosten für öffentliche Verkehrsmittel

Kosten für die längste Nahverkehrs-Bahnfahrt innerhalb der Stadtgrenzen zum Hauptgeschäftsviertel. In Städten ohne Bahnsystem werden die Kosten für eine Busfahrt verwendet.

## Kriminalität

Gewichtete Kombination des Berichts «*Mercer Quality of Living 2013*» zur Kriminalitätsrate (50 Prozent), der absichtlichen Mordrate pro 100'000 Einwohner der Stadt (30 Prozent) und dem Numbeo Crime Index (20 Prozent). Letzterer basiert auf dem Sicherheitsgefühl der Bürger und einer Einschätzung des gesamten Kriminalitätsniveaus einer Stadt.

## Kulturelle Dynamik

Gewichtete Kombination von Stadtrankings, die erstens die Qualität und Vielfalt der Restaurants, der Theater- und Musikaufführungen und Kinos einer Stadt messen. Zweitens listet sie Städte auf, die in letzter Zeit den Zeitgeist aufgrund kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte definieren, und misst drittens die Anzahl der Museen mit Onlinepräsenz.

## Lebenshaltungskosten

Eine relative Kennzahl des Preises von Konsumgütern abhängig vom Standort. Darin enthalten sind Lebensmittel, Restaurants, Transport und Versorgungsunternehmen, auch Verbraucherpreisindex (Consumer Price Index) genannt. Nicht enthalten sind Unterkunftskosten wie Miete oder Hypothek. Die Zahlen stammen von Numbeo.

## Lebensqualität

Das Ranking basiert auf mehr als 30 Variablen in fünf Indikatoren: sozialpolitische Stabilität, Gesundheitsversorgung, Kultur und natürlich Umwelt, Bildung, Infrastruktur. Jede Stadt wird in den einzelnen Variablen entweder als akzeptabel, tolerierbar, unangenehm, unerwünscht oder unerträglich bewertet. Bei qualitativen Indikatoren werden die Ratings aufgrund der Einschätzungen der Analysten der Economist Intelligence Unit und der Stadtverantwortlichen vergeben. Bei quantitativen Indikatoren werden die Ratings aufgrund der relativen Leistungen der Städte aus einer Reihe externer Datenquellen berechnet. Die Daten stammen aus dem Liveability-Ranking der Economist Intelligence Unit.

## Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems\*

Messung der Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems eines Landes durch den Vergleich der gesunden Lebenserwartung mit den Gesundheitsausgaben pro Kopf. Diese Grösse wird um die durchschnittlichen Bildungsjahre bereinigt, da diese sowohl in den reifen als auch in den Schwellenländern eng mit dem Gesundheitszustand der Bevölkerung verbunden sind. Das Global Healthcare Team von PwC hat die Methodik aus der Studie «Comparative efficiency of national health systems: cross-national econometric analysis» (zu Deutsch: Vergleichende Effizienz der nationalen Gesundheitssysteme: länderübergreifende ökonomische Analyse) von 2001 adaptiert.

## Lizenzierte Taxis

Anzahl der amtlich zugelassenen Taxis in einer Stadt, geteilt durch die Gesamtbevölkerung und multipliziert mit 1'000.

## Lösung von Insolvenzfällen\*\*\*

Dieses Thema identifiziert Schwachstellen im bestehenden Insolvenzrecht sowie die wesentlichen verfahrensrechtlichen und administrativen Engpässe im Insolvenzverfahren. Die Bewertungsergebnisse stammen aus der Studie «Doing Business 2013» der Weltbankgruppe.

## Luftverschmutzung

Kombination von Messungen der PM10-Aussenluftverschmutzung (Feinstaub mit einem Durchmesser von 10 Mikrometern) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Numbeo Pollution

Index der Gesamtverschmutzung in jeder Stadt. Die WHO-Datenbank für öffentliche Gesundheit und Umwelt liefert jährlich durchschnittliche Konzentrationen von PM10 oder weniger Durchmesser. Diese zeigen, in welchem Ausmass die städtische Bevölkerung dem Feinstaub ausgesetzt ist. Der Numbeo Pollution Index wird aufgrund von umfragebasierten Daten errechnet. Numbeo nennt als Erstes die Luftverschmutzung und als Zweites die Wasserverschmutzung/-zugänglichkeit als die beiden zentralen Verschmutzungsfaktoren. Andere Verschmutzungsarten sind weniger wichtig.

## Niveau des Anlegerschutzes\*\*\*

Messung des Schutzgrades von Minderheitsaktionären gegen den Missbrauch von Unternehmensvermögen durch Direktoren zu ihrem persönlichen Vorteil. Der Strength of the Investor Protection Index ist der Durchschnitt von Indizes, die die Transparenz von Transaktionen, die Haftung für Eigengeschäfte sowie die Möglichkeit für Aktionäre, leitende Angestellte und Direktoren wegen Fehlverhaltens zu verklagen, messen. Die Bewertungsergebnisse stammen aus der Studie «Doing Business 2013» der Weltbankgruppe.

## Öffentlich zugängliche Bibliotheken

Anzahl der öffentlich zugänglichen Bibliotheken in einer Stadt, geteilt durch die Gesamtbevölkerung und multipliziert mit 100'000.

## Öffentliche Parks

Das für öffentliche Erholungs- und Grünflächen vorgesehene Gebiet einer Stadt im Verhältnis zur gesamten Landfläche. Ausgeschlossen sind unerschlossenes, zerklüftetes Gelände oder Wildnis, die entweder schwer zugänglich oder als öffentlich nutzbarer Raum nicht geeignet sind.

## Öffentliche Verkehrsmittel

Diese Kennzahl widerspiegelt die Effizienz, Verlässlichkeit und Sicherheit der öffentlichen Verkehrsnetze, wie sie in den Mercer-Berichten «Quality of Living» von 2013 definiert und bewertet wurden. Zusätzliche Punkte erhielten die Städte ausserdem für jedes multimodale, öffentlich zugängliche Verkehrssystem. Diese beinhalten: U-Bahn, Bus/US-Schnellverkehr, Taxi, Stadtbahn, Tram/Strassenbahn, S-Bahn und Fahrradverleihsysteme. Jede Stadt erhielt einen Zehntelpunkt für die Verkehrsmittel, die innerhalb der Stadt zur Verfügung stehen, um zwischen den von Mercer vergebenen 1 bis 10 Punkten zu unterscheiden. Städte, die über ein voll betriebsfähiges Bus-Rapid-Transit (BRT)-System verfügten, erhielten 0,05 Punkte (zusätzlich zum Zehntelpunkt für ein öffentliches Bus-system). Fährsysteme wurden ausge-

schlossen, um die Binnenstädte für ihre geografische Lage nicht zu bestrafen.

## Operationelle Risiken\*

Quantitative Bewertung der Risiken für die Rentabilität des Unternehmens in den einzelnen Ländern. Sie berücksichtigt die gegenwärtigen Bedingungen und Erwartungen für die kommenden zwei Jahre. Das operationelle Risikomodell berücksichtigt zehn verschiedene Risikokriterien: Sicherheit, politische Stabilität, Regierungseffektivität, rechtliches und regulatorisches Umfeld, makroökonomische Risiken, Aussenhandels- und Zahlungsfragen, Arbeitsmärkte, finanzielle Risiken, Steuerpolitik und Standard der lokalen Infrastruktur. Das Modell beinhaltet 66 Variablen, von denen etwa ein Drittel quantitativ ist. Die Daten stammen aus dem Risk Briefing der Economist Intelligence Unit.

## Pflege am Lebensende\*

Rangliste der Länder aufgrund der verfügbaren Pflege am Lebensende. Der Quality of Death Index der Economist Intelligence Unit (EIU) bewertet die Länder innerhalb von vier Variablen: *grundlegende Gesundheitsversorgung*, *Verfügbarkeit*, *Kosten* und *Qualität der Pflege am Lebensende*. Diese Variablen setzen sich aus 27 Variablen mit quantitativen, qualitativen und «Statusdaten» (unabhängig davon, ob etwas zutrifft oder nicht) zusammen. Für den Gesamtwert werden die Daten aggregiert, normalisiert und gewichtet.

## Pendlerfreundlichkeit\*\*

Den PwC-Mitarbeitern in 30 Geschäftsstellen weltweit wurde die folgende Frage unterbreitet: «Bewerten Sie bitte Ihre Fahrt zur Arbeit auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 schwierig und 10 einfach ist.» Die erhobenen Daten stammen aus der *PwC-Mitarbeiterumfrage 2013*.

## Personalreglemente\*\*\*

Summe von drei Bewertungsergebnissen aus der Studie «Doing Business 2013» der Weltbank, namentlich dem Verhältnis von Mindestlohn zur durchschnittlichen Wertschöpfung pro Arbeitnehmer, der Kündigungsfrist für Entlassungen (gemessen in Lohnwochen für einen Arbeitnehmer mit 10 Dienstjahren) und dem bezahlten Jahresurlaub für einen Arbeitnehmer mit 20 Dienstjahren (in Arbeitstagen).

## Personalrisikomanagement

Die Rangliste basiert auf dem Personalrisiko in jeder Stadt, das sich auf die *Rekrutierung*, *Beschäftigung*, *Umstrukturierung*, *Pensionierung* und *Kürzung* bezieht. Das Risiko wurde anhand von 30 Variablen innerhalb von fünf Indikatorenbereichen bewertet: demografische Risiken im Zusammenhang mit dem Arbeitskräfteangebot, der Wirtschaft und der Gesellschaft; Risiken im Zusammenhang mit Regierungsrichtlinien, die die

Mitarbeiterführung unterstützen oder behindern; Risikofaktoren im Bereich Bildung bei der Suche von qualifizierten Fachkräften in einer gegebenen Stadt; Risiken in Bezug auf die Förderung von Talenten im Zusammenhang mit der Qualität und Verfügbarkeit von Rekrutierungs- und Ausbildungsressourcen; und Risiken im Zusammenhang mit Beschäftigungsverhältnissen. Eine niedrigere Punktzahl deutet auf ein allgemein geringeres Personalrisiko hin. Die Ranglistenwerte stammen aus dem People Risk Index 2013 von Aon Hewitt.

### **Politisches Umfeld**

Kennzahl für das Verständnis einer Nation von Ausland, innerer Stabilität, Strafverfolgung, Einschränkungen der persönlichen Freiheit und Medienzensur. Die Daten stammen aus den Mercer-Berichten «*Quality of Living*» von 2013.

### **Produktivität**

Bruttoinlandprodukt (BIP) in USD des Jahres 2013 dividiert durch die Anzahl der Arbeitnehmer in der Stadt. Die Daten stammen von Oxford Economics.

### **Pünktliche Abflüge**

Durchschnittlicher Prozentsatz der Flüge, die innerhalb von Mai bis Juli 2013 pünktlich von jeder Stadt aus gestartet sind.

### **Recycelte Abfälle**

Prozentsatz der nicht auf Deponien gelagerten Siedlungsabfälle.

### **Reichweite der öffentlichen Verkehrsmittel**

Verhältnis der Anzahl Streckenkilometer des öffentlichen Verkehrs zu je 100 Quadratkilometern der bebauten und erschliessbaren Landfläche einer Stadt. Die erschliessbare Fläche einer Stadt ergibt sich aus der Gesamtfläche nach Abzug der Grünflächen und staatlich geschützten Naturgebiete.

### **Schutz des geistigen Eigentums\***

Antworten führender Unternehmer auf die Frage des Weltwirtschaftsforums in der *Executive Opinion Survey 2012*: «Wie beurteilen Sie den Schutz des geistigen Eigentums in Ihrem Land, einschliesslich der Massnahmen zur Bekämpfung von Fälschungen (1 = sehr schwach; 7 = sehr stark)?» Die Erhebung umfasst eine Zufallsstichprobe von grossen und kleinen Unternehmen in den Sektoren Landwirtschaft, Fertigung, nicht verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen.

### **Spitäler und Beschäftigungsgrad im Gesundheitswesen**

Kombination der Ergebnisse der folgenden Kennzahlen: Anzahl Krankenhäuser einer Stadt, die für internationale Besucher im Verhältnis zu 100'000 Einwohnern der Gesamtbevölkerung zugänglich sind; Beschäftigungsgrad im Gesundheitssektor

pro 100'000 Einwohner (gemäss Oxford Economics).

### **Softwareentwicklung und Multimedia**

Kombination der Punktzahlen jeder Stadt, die aus den Profilen des Benchmark Software Development Centre und Multimedia Design Centres des fDi sowie aus dem Knowledge Economy Index (KEI) der Weltbank stammen. Beide fDi-Benchmark-Indizes gewichten die Leistung einer Stadt zu 70 Prozent aufgrund der Standortqualität und zu 30 Prozent aufgrund der Standortkosten. Der Softwareindex basiert auf einer Bewertung von 120 Qualitätsindikatoren für die Wettbewerbsfähigkeit. Diese Indikatoren beinhalten Verfügbarkeit und Leistungsausweis der IKT, die Verfügbarkeit von spezialisierten Fachkräften wie Wissenschaftlern und Ingenieuren, den Zugang zu Risikokapital, Kapazitäten für F&E, Softwareexperten, die Qualität der IKT-Infrastruktur und die Spezialisierung in Softwareentwicklung. Die Rankings des Multimedia Design Centres basieren auf einer Bewertung von 120 Qualitätsindikatoren für die Wettbewerbsfähigkeit, einschliesslich der Grösse des Freizeit- und Unterhaltungssektors des Standorts, seiner Spezialisierung und seines Leistungsausweises, der IT-Infrastruktur, der Lebensqualität und der verfügbaren Qualifikationen. Der KEI der Weltbank wird als einfacher Durchschnitt der normalisierten Punktzahlen von drei Schlüsselvariablen bezeichnet: Telefon-, Computer- und Internetdurchdringung (pro 1'000 Personen).

### **Thermische Behaglichkeit**

Jede Stadt erhielt eine Punktzahl für die thermische Behaglichkeit, indem die durchschnittliche Abweichung von der optimalen Raumtemperatur (ca. 22 Grad Celsius) berechnet wurde. Die Wärmeindizes für die Monate Januar, April, Juli und Oktober wurden in jeder Stadt mithilfe eines Online-Tools berechnet, welches während jedes Monats die durchschnittliche Hochttemperatur und die entsprechende relative Luftfeuchtigkeit am Abend berechnet. Das Endergebnis der thermischen Behaglichkeit wurde ermittelt, indem zunächst für jeden Monat die Differenz zwischen dem Wärmeindex einer Stadt und der optimalen Raumtemperatur errechnet und anschliessend der Mittelwert der absoluten Werte dieser Unterschiede ermittelt wurde.

### **Top-100-Flughäfen**

Jede Stadt erhält eine Punktzahl, die auf dem erreichten Rang des besten Flughafens der Stadt im World's Top 100 Airports Ranking von Skytrax basiert.

### **Unternehmerisches Umfeld\***

Messung des unternehmerischen Denkens, der unternehmerischen Tätigkeit und der unternehmerischen Ambitionen in einem

Land. Der **Global Entrepreneurship Index (GEINDEX)** setzt sich aus 31 Variablen zusammen und verwendet quantitative und qualitative Kennzahlen sowie Einzeldaten.

### **Verkehrsüberlastung**

Kennzahl für die Verkehrsüberlastung und Staupolitik einer Stadt, die sowohl aufgrund der Intensität der Verkehrsüberlastung als auch der Modernität, Zuverlässigkeit und Effizienz des öffentlichen Verkehrs berechnet wird. Die Bewertung basiert auf den Mercer-Berichten «*Quality of Living*» von 2013 und wurde mithilfe des IBM Commuter Pain Index angepasst.

### **Wachstum des realen Bruttoinlandprodukts (BIP)**

Effektive prozentuale Wachstumsrate des BIP von 2012 bis 2014, in USD (2013). Die Daten stammen von Oxford Economics.

### **Wohnraum**

Kennzahl für die Verfügbarkeit, Vielfalt, Kosten und Qualität von Wohnraum, Haushaltsgeräten und Möbeln sowie für die Instandhaltung und Reparatur von Haushalten. Diese Kennzahl basiert auf den Studien «*Mercer Quality of Living*» von 2013. US-Städte wurden durch ihren jährlichen Anstieg der Hauspreise getrennt betrachtet.

### **Zugang vom Flughafen zum Hauptgeschäftsviertel**

Diese Kennzahl misst, wie einfach der internationale Terminal des verkehrsreichsten Flughafens einer Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom Hauptgeschäftsviertel (Central Business District CBD) gemessen am internationalen Passagierverkehr erreichbar ist. Die Städte werden in Kategorien mit und ohne direkte Bahnverbindung eingeteilt. Liegt eine solche vor, wird gemessen, wie oft man umsteigen muss; wenn nein, ob eine öffentliche Expressbuslinie zum Flughafen existiert. Städte mit direkten Bahnverbindungen sind den Städten mit Schnellbussen vorzuziehen. Städte mit direkten Bahnverbindungen und wenig Umsteigebedarf werden höher gewertet als Städte, in denen man mehr umsteigen muss. Innerhalb jeder Kategorie werden die Städte anhand der Kosten für eine einfache Einzelfahrt, für eine Fahrt für Erwachsene unter der Woche und anhand der Fahrdauer eingestuft. Dabei wird jede Variable gleich gewichtet.

\* Daten wurden auf Landesebene erfasst

\*\* Daten stammen aus der PwC-Mitarbeiterumfrage 2013.

\*\*\* Daten basieren auf der bevölkerungsreichsten Stadt eines Landes, mit Ausnahme der Variablen Personalreglemente und der Einfachheit einer Unternehmensgründung, wo US-amerikanische Städte voneinander unterschieden wurden.

# Gerne für Sie da

Sprechen Sie mit uns über die Zukunft Ihrer Schweizer Stadt. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.



**Moritz Oberli**  
Partner PwC Schweiz  
Leiter Öffentlicher Sektor  
moritz.oberli@ch.pwc.com



**Bern**  
**Andreas Aebersold**  
Director PwC Schweiz  
Leiter öffentliche Finanzen  
andreas.aebersold@ch.pwc.com



**Ostschweiz**  
**Roland Schegg**  
Director, Consulting Public Schweiz  
roland.schegg@ch.pwc.com



**Westschweiz**  
**Dominique Perron**  
Partner, Assurance  
dominique.perron@ch.pwc.com

[www.pwc.ch/cities-of-opportunity](http://www.pwc.ch/cities-of-opportunity)